

**Junge Mehrfachtatverdächtige in NRW.** Eine Auswertung  
der Polizeilichen Kriminalstatistik 1994-2003. **2005**

Kriminalistisch-Kriminologische Forschungsstelle  
Forschungsberichte Nr. 1/2005



Landeskriminalamt  
Nordrhein-Westfalen

**NRW.**



# **Junge Mehrfachtatverdächtige in NRW.** Eine Auswertung der Polizeilichen Kriminalstatistik 1994-2003

Kriminalistisch-Kriminologische Forschungsstelle  
Forschungsberichte Nr. 1/2005

Herausgegeben vom  
Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen  
Völklinger Str. 49  
40221 Düsseldorf

Telefon 0211 939-0  
Fax 0211 939-4119  
[landeskriminalamt@lka.polizei.nrw.de](mailto:landeskriminalamt@lka.polizei.nrw.de)  
[www.lka.nrw.de](http://www.lka.nrw.de)

Juni 2005



## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Mehrfach- und Intensivtäter in der kriminologischen Forschung</b> .....	<b>2</b>
2.1	Kriminologische Forschung zu kriminellen Karrieren .....	3
2.1.1	Auswertungen zu jungen Mehrfachtatverdächtigen in Deutschland .....	3
2.1.2	Theoretische Erklärungsansätze krimineller Karrieren .....	4
2.1.3	Studien zu kriminellen Karrieren.....	8
<b>3</b>	<b>Junge Mehrfachtatverdächtige in NRW</b> .....	<b>9</b>
3.1	Datenbasis.....	9
3.2	Entwicklung junger Mehrfachtatverdächtiger in NRW zwischen 1994 bis 2003 .....	11
3.2.1	Mehrfachtatverdächtige nach Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit.....	12
3.2.2	Mehrfachauffälligkeit nach Häufigkeit der Straftaten .....	16
3.2.3	Alkohol- und Drogenkonsum der Mehrfachtatverdächtigen.....	17
3.2.4	Die Deliktsstruktur der Mehrfachtatverdächtigen.....	18
3.2.5	Die Deliktsstruktur nach der Häufigkeit der Straftaten.....	21
3.2.6	Entwicklung der Deliktsbreite der Mehrfachtatverdächtigen .....	22
3.3	Mehrfachauffälligkeit im Lebenslauf der 1983 geborenen Tatverdächtigen.....	23
3.3.1	Mehrfachauffälligkeit nach der Anzahl der Straftaten .....	23
3.3.2	Dauer der Auffälligkeit .....	25
3.3.3	Verlauf der Tatverdächtigungen .....	26
3.3.4	Anzahl der Straftaten und Dauer der Auffälligkeit.....	27
3.3.5	Früh- und Spätstarter .....	30
3.3.6	Mehrfachtatverdächtigung (fünf oder mehr Straftaten in einem Jahr) .....	33
3.3.7	Spezialisierung und Eskalation der Deliktsschwere .....	36
3.3.8	Extremgruppen .....	39
3.3.9	Altersverläufe .....	40

---

<b>4</b>	<b>Tatverdächtigen-Opfer-Konstellationen junger Mehrfachtatverdächtiger bei Raubdelikten und Körperverletzungen .....</b>	<b>42</b>
4.1	Die Datenbasis .....	43
4.2	Zusammenhang zwischen dem Alter der Tatverdächtigen und Opfer .....	44
4.3	Zusammenhang zwischen dem Geschlecht der Tatverdächtigen und Opfer.....	45
4.4	Opfer-Tatverdächtigen-Beziehung nach Mehrfachauffälligkeit der Tatverdächtigen .....	46
<b>5</b>	<b>Zusammenfassung der Befunde.....</b>	<b>46</b>
<b>6</b>	<b>Literatur.....</b>	<b>49</b>
<b>7</b>	<b>Glossar.....</b>	<b>51</b>

## 1 Einleitung

Die Bekämpfung der Jugend- und Gewaltkriminalität bildet einen besonderen Schwerpunkt der Aufgabenerfüllung der Polizei Nordrhein-Westfalen. Seit 2001 ist insbesondere die Reduzierung der Anzahl der unter 21-jährigen Mehrfachtatverdächtigen ein wesentliches Ziel polizeilicher Arbeit. Junge Mehrfachtatverdächtige werden in diesem Rahmen verstärkt Adressaten präventiver und repressiver Maßnahmen. Die vorliegende Sonderauswertung der Polizeilichen Kriminalstatistik Nordrhein-Westfalen liefert vor diesem Hintergrund einen Überblick über Umfang, Struktur und Entwicklung der Gruppe junger Mehrfachtatverdächtiger.

Die in Medienberichten z. T. verwandten Begriffe „Horrorkids“ und „Klaukinder“ führen bisweilen dazu, dass das Phänomen jugendlicher Mehrfach- und Intensivtäter in der Öffentlichkeit nicht ausreichend differenziert wahrgenommen wird. Eine Dramatisierung der Kriminalitätsbelastung und Stigmatisierung dieser Gruppe sind die Folge. Diesen Tendenzen soll mit dem vorliegenden Bericht eine sachliche und differenzierte Beschreibung des Phänomens auf der Basis der Polizeilichen Kriminalstatistik Nordrhein-Westfalen entgegengestellt werden.

Die Jugendkriminalität gilt als episodenhaft und ubiquitär, d.h. die überwiegende Mehrzahl der jugendlichen Tatverdächtigen begeht eine oder mehrere Straftaten innerhalb einer kurzen Altersspanne. Die in der Jugendzeit auftretende Kriminalität wird in der Regel auch ohne Intervention nicht fortgesetzt. Daneben hat die kriminologische Forschung eine kleine Gruppe tatverdächtiger Jugendlicher identifiziert, die über einen wesentlich längeren Zeitraum hinweg wiederholt straffällig wird. Bei dieser Gruppe wird die Gefahr einer Verfestigung kriminellen Verhaltens bis in das Erwachsenenalter hinein gesehen.

Die Polizeiliche Kriminalstatistik Nordrhein-Westfalen weist als **Mehrfachtatverdächtige Personen aus, die innerhalb eines Kalenderjahres fünf oder mehr Straftaten begehen**. Unberücksichtigt bleibt dabei allerdings die Dauer der Auffälligkeit. Die Häufigkeit der Straftaten ist aber nur ein Kriterium zur Beschreibung von Mehrfachtatverdächtigen, denn ein nicht unwesentlicher Anteil junger Täter begeht Straftaten mit großer Häufigkeit innerhalb eines nur kurzen Zeitraums. Diese Ausprägung der Jugendkriminalität kann aber ebenfalls unter die Kategorie der Episodenhaftigkeit subsumiert werden. Dagegen weist eine Auffälligkeit über einen langen Zeitraum hinweg – unabhängig von der Anzahl der begangenen Straftaten – auf eine Verfestigung kriminellen Verhaltens hin, die häufig mit Problemen der Jugendlichen einhergeht, wie z.B. Aufwachsen in zerrütteten Familien, Integrationsschwierigkeiten und Sprachdefizite, Bildungsdefizite, geringe Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, finanzielle Nöte sowie persönliche Probleme wie Alkohol- und Drogenkonsum.

Die Betrachtung und Analyse mehrjährig andauernder Auffälligkeit soll daher Aufschluss über typische Verläufe von Mehrfachtätern geben, um dadurch die polizeilichen Erkenntnisse als Basis polizeilicher Konzepte und Maßnahmen zu verbessern. Hierfür wird auf der Basis der Polizeilichen Kriminalstatistik Nordrhein-Westfalen die Entwicklung der Gruppe junger Mehrfachtäter in NRW von 1994 bis 2003 differenziert nach Täter- und Deliktsmerkmalen dargestellt. Zudem werden Individualdaten<sup>1</sup> junger Tatverdächtiger aus der Polizeilichen Kriminalstatistik Nordrhein-Westfalen im Lebenslauf betrachtet, um Eigenschaften individueller Verläufe polizeilicher Registrierungen zu identifizieren.

## 2 Mehrfach- und Intensivtäter in der kriminologischen Forschung

Die kriminologische Forschung hat eine Vielzahl von spezifischen Kriminalitätsphänomenen identifiziert, die von bestimmten Tätergruppen geprägt werden und die in bezug auf die Aufgaben der Kriminalitätskontrolle als besonders problematisch erachtet werden. Zu diesen zählt u.a. die von Kindern und Jugendlichen begangene Kriminalität, die vor dem Hintergrund des kritischen Übergangs in das Erwachsenenalter ein besonderes Risiko der jugendlichen Entwicklung darstellt. **Jugendkriminalität wird als Ausdruck entwicklungsbedingter Unsicherheiten begriffen.** Statistiken der registrierten Kriminalität und Beobachtungen des Dunkelfeldes haben in diesem Zusammenhang gezeigt, dass **Jugendkriminalität ubiquitär und episodenhaft** ist. Bei der Mehrzahl der Jugendlichen ist kriminelles Verhalten eine passagere Erscheinung und wird in der Regel nicht über das Jugendalter hinaus fortgesetzt (Heinz 2002).

Daneben konnte eine kleine Gruppe identifiziert werden, die über längere Zeiträume hinweg auffällig war und für einen überproportionalen Anteil der von Jugendlichen begangenen Delikte verantwortlich zeichnete (Elsner u.a. 1998; Wolfgang u.a. 1972). Zur Beschreibung und Analyse dieser über die Episodenhaftigkeit hinaus reichenden Jugendkriminalität dient der Begriff der „kriminellen Karriere“ als Bezugsrahmen. Die Verfestigung kriminellen Verhaltens bei Jugendlichen ist als ein besonderes Problem der jugendlichen Entwicklung zu verstehen, da kriminelle Karrieren selber zu Barrieren der Integration in die Gesellschaft zu werden drohen. Die beobachtete Konzentration überproportional vieler Straftaten auf eine Minderheit der Tatverdächtigen nährte die Hoffnung auf eine effiziente Kriminalitätskontrolle durch gezielte Interventionsmaßnahmen. Allerdings erwiesen sich Instrumente der Individualprognose bisher als zu unsicher und ungenau (Albrecht 1990; Walter 2003).

Der **Begriff der kriminellen Karriere** bezieht sich auf die „Abfolge von Straftaten als eine Sequenz aufeinander bezogener und zusammenhängender Aktivitäten im Unterschied zur Erfassung von Straftaten als einzelne, isolierte Ereignisse“ (Albrecht

---

<sup>1</sup> Mit dem Begriff „Individualdaten“ wird die Ebene der betrachteten Daten bezeichnet, nicht deren mögliche Inhalte. Die Befragungsdaten sind anonym, d.h. sie enthalten keinerlei Informationen, die eine Identifizierung von Personen ermöglichen.

1993: 302) während eines Lebensabschnitts. Die Analyse dieser Verlaufsmuster orientiert sich an Zeitpunkt bzw. Alter des Beginns, der Dauer und Entwicklung sowie an Zeitpunkt bzw. Alter des Abbruchs. Insbesondere anhand der Dauer und Entwicklung der Abfolge können episodenhafte Gelegenheitstäter von chronischen Tätern unterschieden werden (Walter 2001). Die Diagnose einer kriminellen Karriere bedeutet aber nicht zwingend, dass Straftaten mit großer Häufigkeit begangen werden. Vielmehr sind die Kriterien der Abfolge und Dauer krimineller Aktivitäten dazu geeignet, kriminelle Karrieren zu analysieren (Blumstein u.a. 1988). Die Erklärungsmöglichkeiten krimineller Karrieren gehen davon aus, dass Beginn, Dauer und Abbruch dem Einfluss unterschiedlicher Determinanten unterliegen und sich der Verlauf der kriminellen Karriere mit den sich verändernden sozialen Bezügen der Täter wechselseitig beeinflusst. Ursachen krimineller Karrieren werden daher weniger in den Bedingungen der Kindheit, als vielmehr in den aktuellen Bindungen an Familie, Schule und Beruf sowie in dem sozialen Umfeld gesehen (Sampson/Laub 1993).

## 2.1 Kriminologische Forschung zu kriminellen Karrieren

### 2.1.1 Auswertungen zu jungen Mehrfachtatverdächtigen in Deutschland

In Deutschland wurden mehrere Auswertungen zu jungen Mehrfachtatverdächtigen auf der Basis der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) mit dem Ziel erarbeitet, Umfang, Struktur und Entwicklung mehrfach Auffälliger zu beleuchten. Das **Bayerische Landeskriminalamt** (Elsner u.a 1998; Steffen 2003) hat für die Stadt München die zwischen 1991 und 1995 begangenen Straftaten aller 14- bis 15jährigen Tatverdächtigen ausgewertet. Von diesen 906 jungen Tatverdächtigen haben in dem 5-Jahres-Zeitraum ein Drittel eine Straftat und ebenfalls ein Drittel fünf und mehr Straftaten verübt. Die Tatverdächtigen mit mindestens fünf registrierten Straftaten waren für 83% aller Straftaten der Kohorte (→GLOSSAR) verantwortlich. Weibliche Tatverdächtige begingen durchschnittlich weniger und Nichtdeutsche durchschnittlich mehr Straftaten. Nichtdeutsche Tatverdächtige wurden zudem über längere Zeiträume und mit schwerwiegenderen Straftaten registriert. Die Häufigkeit der Straftaten stand in positivem Zusammenhang mit der Dauer der Auffälligkeit. Nur wenige Tatverdächtige begingen innerhalb einer kurzen Zeitspanne sehr viele Straftaten.

Ein Zusammenhang zeigte sich auch zwischen der Häufigkeit der Straftaten, dem Anteil schwerer Delikte und der Deliktsbreite. Hinweise auf eine Spezialisierung der Delikttypen im Verlauf wurden nicht gefunden. Dagegen stellten die Autoren eine Tendenz zu schwereren Straftaten bei dauerhafter Auffälligkeit fest.

Das **Landeskriminalamt Sachsen** (2002) hat Datenbestände über 10 Jahre des Polizeilichen Auskunftssystems und der PKS ausgewertet. Als Mehrfachtatverdächtige wurden dabei diejenigen Tatverdächtigen gezählt, die mindestens zwei Jahre polizeilich auffällig waren. Der Anteil der Tatverdächtigen, die bereits polizeilich in Er-

scheinung getreten waren, lag zwischen 1995 und 2001 bei etwas über einem Drittel. Während der Anteil der Mehrfachtatverdächtigen bei Kindern und Jugendlichen leicht gesunken war, zeigte sich bei Heranwachsenden und Erwachsenen ein leichter Anstieg. 60,2% der zum Stichtag 17.06.2002 registrierten Tatverdächtigen hatten nur eine Straftat verübt. Tatverdächtige mit mindestens zwei Straftaten im Jahr verübten häufiger Rohheitsdelikte und Straftaten gegen die persönliche Freiheit sowie schwere Eigentumsdelikte und seltener einfache Eigentumsdelikte.

Kunkat (2002) hat u.a. anhand der **PKS von Mecklenburg-Vorpommern** die Entwicklung und Erscheinungsformen mehrfachauffälliger junger Tatverdächtiger dokumentiert. Im Jahr 2000 waren 74,4% der Tatverdächtigen mit nur einem Fall registriert worden, weitere 20,3% mit 2 bis 4 Fällen und 5,3% der Tatverdächtigen mit fünf und mehr Fällen. Zwischen 1994 und 2000 hatte sich der Anteil der Mehrfachauffälligen (mindestens zwei Fälle) von 19,5% auf 25,6% erhöht. Eine Spezialisierung bei Mehrfachtätern zeigte sich in der Tendenz eher bei Eigentumsdelikten als bei Körperverletzungen.

In einer Übersichtsarbeit kommt Traulsen (1999) zu dem Ergebnis, dass mehrere Auswertungen offizieller Kriminalitätsstatistiken in Deutschland Hinweise auf einen Anstieg der mehrfach und vielfach auffälligen Jugendlichen liefern. Die Deliktsstruktur der Mehrfachtäter ist der der Einfachtäter insgesamt sehr ähnlich, allerdings mit der Ausnahme, dass Mehrfachtäter etwas häufiger schwere (Gewalt-)Delikte und deutlich häufiger schwere Eigentumsdelikte begehen. Der Anteil der Mehrfachauffälligen bei Nichtdeutschen war in den 1980er Jahren geringer als bei Deutschen; seit den 1990er Jahren hat sich das Verhältnis allerdings umgekehrt.

### 2.1.2 Theoretische Erklärungsansätze krimineller Karrieren

Die Kriminologie hat zahlreiche psychologische und soziologische theoretische Ansätze entwickelt, um die Entstehung und Entwicklung krimineller Karrieren zu erklären. Diese schließen Annahmen der Sozialisationstheorie, subkulturelle und lerntheoretische sowie Überlegungen zu Etikettierungsprozessen ein. Annahmen der **Sozialisationstheorie** postulieren Defizite im Aufbau konventioneller sozialer Bindungen und Aktivitäten als Folge von Defiziten der Erziehung und außerfamiliären Sozialisation. Diese Annahmen wurden aus den Mehrfaktorenansätzen abgeleitet, auf deren Grundlage Entstehungsbedingungen der Jugenddelinquenz empirisch ermittelt wurden. **Subkulturelle** und **lerntheoretische Annahmen** stellen auf die Einflüsse durch Gleichaltrige bzw. Kontakte zu delinquenten Jugendlichen und Gruppen vor dem Hintergrund ab, dass mit zunehmendem Alter bei Jugendlichen die Bedeutung der Gleichaltrigen wächst. Kriminelle Aktivitäten werden durch die Kontakte zu anderen delinquenten Jugendlichen und deren Befürwortung von Normverletzungen begünstigt. **Etikettierungen** schließlich ergeben sich aus den informellen und insbesondere den formellen Reaktionen auf primäre Devianz (→GLOSSAR). Diese können

zu Stigmatisierungen und der Übernahme bzw. Bildung devianter Identitäten führen, in deren Folge sekundäre Devianz (→GLOSSAR) ausgelöst wird.

Bereits diese Versuche, klassische Theorien der Kriminologie auf den speziellen Fall krimineller Karrieren anzuwenden, legen implizit zugrunde, dass zwar die von Mehrfachtätern verübten Straftaten spezifische Probleme für die Kriminalitätskontrolle bereiten, Mehrfachtatverdächtige aber auch von besonderen Problemlagen betroffen sind und diese ursächlich mit dem Verlauf der kriminellen Aktivitäten in Beziehung stehen.

Neuere Ansätze zur Erklärung krimineller Karrieren Jugendlicher teilen sich auf in die Paradigmen (→GLOSSAR) mit **statischen und dynamischen Modellvorstellungen**. Während eine der statischen Modellvorstellungen als Ursache abweichenden Verhaltens eine im Kindesalter angelegte und über die persönliche Entwicklung hinweg stabile Persönlichkeitseigenschaft postuliert, die sich insbesondere durch einen Mangel an Selbstkontrolle und langfristiger Orientierung sowie eine hohe Risikobereitschaft auszeichnet (Gottfredson/Hirschi 1990), berücksichtigen dynamische Vorstellungen die Bedeutung der sich in lebensgeschichtlicher Perspektive verändernden sozialen Bezüge und deren jeweiligen aktuellen Einfluss auf kriminelle Aktivitäten (Moffitt 1993; Sampson/Laub 1993).

Die **Theorie der Selbstkontrolle** (Gottfredson/Hirschi 1990) geht davon aus, dass abweichendes Verhalten in Folge einer Interaktion geringer Selbstkontrolle mit Tatgelegenheiten auftritt. Dieser Theorie folgend gibt es keine kriminellen Karrieren, sondern nur Menschen mit unterschiedlich ausgeprägter Selbstkontrolle. Da es sich bei dieser Persönlichkeitseigenschaft den Annahmen folgend um eine stabile Ausprägung handelt, können – pointiert ausgedrückt – nur Täter von Nicht-Tätern unterschieden werden. Die in Helffeld- und Dunkelfelddaten dokumentierten Altersverläufe der Kriminalität werden daher durch **altersbedingte Veränderungen der Gelegenheitsstrukturen** erklärt. Jugendliche begehen typischerweise häufiger Delikte im öffentlichen Raum, die mit relativ größerer Wahrscheinlichkeit entdeckt und registriert werden (Heinz 2002; Walter 2001). Durch die mit zunehmendem Alter der Täter einhergehende Verlagerung der Delikte in den sozialen Nahraum werden abweichende Verhaltensweisen weniger sichtbar.

Für die Analyse krimineller Karrieren deutlich fruchtbarer erweisen sich dagegen die dynamischen Ansätze von Sampson und Laub (1993) und Moffitt (1993). Beide Ansätze schließen unmittelbar **jugendtypische entwicklungsdynamische Prozesse** ein und tragen damit den Beobachtungen Rechnung, dass nicht alle früh auffälligen Kinder eine kriminelle Karriere entfalten, dass kriminelle Karrieren Diskontinuitäten aufweisen können, dass in den meisten Fällen kriminelle Karrieren beendet werden, und dass die aktuellen sozialen Bezüge durch sozial auffällige und abweichende Verhaltensweisen beeinflusst werden.

Der entwicklungsdynamische Ansatz von Sampson und Laub (1993) geht von der grundlegenden Vorstellung aus, dass für das Auftreten von Delinquenz bei Kindern

und Jugendlichen die soziale Kontrolle durch Familie und Schule ausschlaggebend ist. Da sich die sozialen Bindungen und aktuellen Lebenslagen lebensgeschichtlich verändern (*turning points*), und diese wiederum durch die Verhaltensweisen der Kinder und Jugendlichen beeinflusst werden, ist der **Verlauf krimineller Aktivitäten vor dem Hintergrund des lebensgeschichtlichen Wandels der sozialen Kontrollstrukturen** zu erklären. In diesem Sinn kann das Lösen der Jugendlichen von Eltern und Familie im Zusammenhang mit Jugenddelinquenz interpretiert werden. Durch die mit dem Reifungsprozess zunehmende Orientierung der Jugendlichen an außerfamiliären sozialen Bezügen verringert sich der Einfluss der familiären sozialen Kontrolle. Bauen Jugendliche im weiteren Lebenslauf neue Bindungen im Beruf und in einer eigenen Familie auf, verhindern die damit einhergehenden Kontrollstrukturen abweichendes Verhalten. Problematisch an diesem Ansatz – wie bei allen kontrolltheoretischen Überlegungen – bleibt allerdings die Erklärung der lebensgeschichtlichen Veränderung der sozialen Bindungen. Hierfür sind zusätzliche Annahmen erforderlich, die insbesondere das Scheitern erklären können, konventionelle Bindungen zu erhalten bzw. aufzubauen. Wie die Darstellung von Befunden der empirischen Forschung im nächsten Abschnitt aber zeigen wird, **liefert der Ansatz insbesondere Hinweise auf Bedingungen des Abbruchs krimineller Aktivitäten**. Zudem bietet der Ansatz eine **Grundlage für präventive Maßnahmen**. Dem Ansatz folgend können kriminelle Karrieren durch den Aufbau adäquater sozialer Bindungen unterbrochen werden, die von Jugendlichen akzeptiert, und in Folge dessen bei Prozessen der sozialen Kontrolle wirksam werden können.

Ausgangspunkt des Ansatzes von Moffitt (1993) ist die Frage, ob der Spitzenwert der Alter-Kriminalitäts-Kurve (→GLOSSAR) im Jugendalter durch eine Zunahme der Prävalenz (→GLOSSAR), d.h. des Anteils der delinquenten Jugendlichen, oder durch eine Zunahme der Inzidenz (→GLOSSAR), d.h. der Häufigkeit der begangenen Straftaten, zurückzuführen ist. Wie Hellfeld- und insbesondere Dunkelfelddaten zeigen, ergibt sich die Alter-Kriminalitäts-Kurve durch eine Zunahme der Prävalenz während der Jugendzeit. Die Randbereiche der Alter-Kriminalitäts-Kurve belegen zudem, dass auch im Kindes- und Erwachsenenalter Kriminalität auftritt. Moffitt schließt aus dieser Beobachtung auf die **Existenz einer kleinen Gruppe, die sich vom Kindesalter an bis in das Erwachsenenalter dissozial verhält und sich daher in ihrem Verlauf krimineller Aktivitäten von der Mehrheit unterscheidet**, die Straftaten zeitlich begrenzt nur während der Jugendzeit begeht. Die Gruppe, die nur während der Jugendzeit auffällig wird, bezeichnet Moffitt als „adolescent-limited“, im Gegensatz zu der Gruppe der „life-course-persistent“, die über die gesamte Lebensspanne auffällig wird.

Zur Erklärung dieser **dualen Taxonomie** (→GLOSSAR) delinquenter Jugendlicher entwickelt Moffitt zwei unterschiedliche Ansätze. Dabei beziehen sich die Überlegungen Moffitts nicht ausschließlich auf kriminelles Verhalten und offizielle Registrierungen, sondern umfassen alle Arten sozial abweichender Auffälligkeiten. Die Gruppe der **life-course-persistent** weist eine heterotypische Kontinuität im Verhalten auf,

d.h. die Gruppe zeigt eine große Vielfalt antisozialer Verhaltensweisen über zeitliche Abschnitte und verschiedene Situationen hinweg. Die Ursache dieser Auffälligkeiten und des weiteren Verlaufs sieht Moffitt in **Defiziten der neuropsychologischen Entwicklung**, die bereits von Geburt an gegeben sein können und zu Defiziten der Motorik, Aufmerksamkeit, Selbstkontrolle sowie Sprach- und Lernkompetenz führen können. Für die weitere Entwicklung der Kinder ist von großer Bedeutung, dass frühkindliche Verhaltensstörungen eine erfolgreiche Interaktion mit der sozialen Umwelt erschweren. Da Sozialisationsprozesse in soziale Interaktionsprozesse eingebettet sind, können diese Defizite dazu führen, dass die Anforderungen insbesondere der Eltern an die erforderlichen Sozialisationsleistungen nicht erfüllt werden und sich daraus Reaktionen und Bedingungen ergeben können, wie z.B. unzureichendes oder unangemessenes Kontrollverhalten der Eltern oder schulischer Misserfolg, die wiederum antisoziales Verhalten der Kinder begünstigen. Antisoziales Verhalten wird bis in das Erwachsenenalter fortgesetzt, wenn Einschränkungen des Verhaltensrepertoires und Konsequenzen des antisozialen Verhaltens kumulieren und daraus ungünstige Bedingungen für die Integration in die Erwachsenenwelt resultieren.

Die Gruppe der **adolescent-limited** zeichnet sich durch spontanen Beginn krimineller Aktivitäten ohne vorherige Auffälligkeit wie auch durch spontanes Beenden aus. Die Phase antisozialer Verhaltensweisen kann Unterbrechungen aufweisen. Zudem fehlt eine Konsistenz der antisozialen Verhaltensweisen über verschiedene Situationen hinweg. Moffitt schreibt der Delinquenz dieser Gruppe eine instrumentelle Funktion zu, d.h. es wird gelernt, unter welchen Bedingungen Delinquenz einen Vorteil hat. Die Ursache von Delinquenz der Gruppe der „adolescent-limited“ liegt nach Moffitt in der Nachahmung des antisozialen Verhaltens der Gruppe der „life-course-persistent“ (soziales Mimikry). Der spezifische Nutzen delinquenten Verhaltens ergibt sich nach Moffitts Überlegungen aus einem nicht intendierten Produkt der Moderne. Da die biologische Reife lebensgeschichtlich früher einsetzt und sich die Jugendzeit gleichzeitig u.a. durch erweiterte Ausbildungszeiten verlängert hat, ist die **Diskrepanz zwischen biologischem und sozialem Alter gestiegen**. Jugendliche werden zudem – insbesondere durch Medien und Konsum – in die Erwachsenenwelt eingebunden, erhalten jedoch keinen den Erwachsenen gleichrangigen rechtlichen wie sozialen Status.

Abweichendes und kriminelles Verhalten dieser Gruppe ist eine Reaktion auf die Diskrepanz zwischen biologischem und sozialem Alter und als Ausdruck der Selbstständigkeit und Autonomie („statement of independence“) zu verstehen. Manche Jugendliche sind hingegen nicht delinquent, da sie entweder aufgrund später einsetzender Reife oder früher Übernahme sozialer Rollen der Erwachsenenwelt keine Diskrepanz erleben, oder weil sie nicht mit Modellen antisozialen Verhaltens in Kontakt geraten. **Löst sich die Diskrepanz durch die Integration der Heranwachsenden in die Erwachsenenwelt auf, verliert antisoziales Verhalten seinen Nutzen und tritt nicht mehr auf.**

Der Ansatz verdeutlicht die **Notwendigkeit möglichst früher Interventionsmaßnahmen** bei Kindern, die sich bereits vor der ersten offiziellen Registrierung von Straftaten auffällig verhalten, um kriminelle Karrieren zu verhindern. Das heißt, dass nicht die Instanzen der Strafverfolgung mit der Forderung früher Intervention angesprochen werden, sondern vielmehr Professionen bzw. soziale Bezüge, die die **elementaren Sozialisationsleistungen** erbringen, wie Familie, Schule, Jugendpflege und gegebenenfalls Kinder- und Jugendpsychiatrie. Da Moffitt andauernde Auffälligkeiten unmittelbar mit neuropsychologischen Defiziten in Beziehung setzt, müssen Präventions- und Interventionsmaßnahmen auch diese Dimension berücksichtigen. Der Ansatz bietet aber auch **Grundlagen für die Prävention von Delinquenz** der Jugendlichen, die nur während der Jugendzeit auffällig sind: Die **Einbindung Jugendlicher in soziale Aktivitäten mit sozialen Rollen**, die dem rechtlichen und sozialen Status der Erwachsenen gleichrangig sind und die Anerkennung der Erwachsenen erfahren, würde die Diskrepanz zwischen dem biologischen und dem sozialen Alter verringern. Diese sozialen Aktivitäten können sowohl innerhalb der Familie als auch in Einrichtungen der Kinder- und Jugendpflege verortet sein.

### 2.1.3 Studien zu kriminellen Karrieren

Die von Moffitt identifizierten Verlaufstypen konnten insoweit empirisch bestätigt werden, als **chronische Täter**, die bereits sehr früh auffällig werden und kriminelle Aktivitäten auch nach dem Jugendalter fortsetzen, von Gruppen zu trennen sind, die nur während der Jugendzeit auffällig werden (Fergusson/Nagin 2000). Die Gruppen unterscheiden sich voneinander in soziodemographischen und familiären Faktoren. Insbesondere die Gruppe der chronischen Täter weist deutlich **ungünstigere Sozialisationsbedingungen** in der Kindheit auf. Moffitt u.a. (1994) konnten zudem zeigen, dass **neuropsychologische Defizite** das Alter der ersten Auffälligkeiten erklären können. Neuropsychologische Defizite stehen mit frühen kriminellen Aktivitäten in Beziehung und können nicht den späten Beginn delinquenten Verhaltens im Jugendalter erklären, wodurch die theoretischen Annahmen von Moffitt (1993) bestätigt werden. Andere Studien (Nagin u.a. 1995; White u.a. 2001) haben **weitere Verlaufsmuster** aufdecken können, die sich von den theoretisch postulierten vor allem in den Formen abweichenden Verhaltens unterscheiden. Beispielsweise identifizierten die genannten Studien eine Gruppe von Jugendlichen, die nur während der Jugendzeit mit Straftaten registriert wurden, im weiteren Verlauf aber andere abweichende Verhaltensweisen wie schweren Alkoholkonsum und Drogenmissbrauch aufwiesen.

Der entwicklungsdynamische Ansatz und dessen Erklärungsmöglichkeiten des Abbruchs krimineller Karrieren wurde in verschiedenen Studien geprüft (Stelly u.a. 1998; Stelly u.a. 2003; Laub u.a. 1998; Schumann 2003). Die Studien konnten **Diskontinuitäten krimineller Karrieren** aufdecken und zeigen, dass die aktuellen sozialen Bezüge mit dem Verlauf der kriminellen Karriere in Beziehung stehen. Insbesondere der **erfolgreiche Aufbau stabiler Partnerschaften und Arbeitsbeziehungen**

**gen sowie die Gründung einer Familie** führen zum oder unterstützen zumindest einen Abbruch krimineller Aktivitäten. In diesem Zusammenhang ist auch der **Begriff des Doppellebens** (Matt 1995) von Bedeutung, der darauf hinweist, dass der Abbruch krimineller Karrieren eher gelingt, wenn Täter neben kriminellen Aktivitäten weiterhin konventionelle soziale Bezüge aufrecht erhalten konnten. Die kausale Richtung dieser Zusammenhänge ist aber bisher nicht abschließend erforscht.

Die Analyse der **Wirkungen strafrechtlicher Sanktionen** und daraus resultierender Etikettierungen auf den Verlauf krimineller Karrieren durch Ehret u.a. (2000) zeigte, dass Instanzenkontakte (→GLOSSAR) zu Veränderungen der persönlichen Wahrnehmung führen und nicht zu Veränderungen der sozialen Beziehungen zu anderen, so dass Stigmatisierungen im sozialen Nahbereich nicht auftreten. Dagegen wirken sich Instanzenkontakte negativ auf andere Kontexte aus, wie z.B. auf den Abbruch einer qualifizierenden Ausbildung und auf beruflichen Abstieg. Sekundäre Devianz ist demnach als Folge der durch die Instanzenkontakte verursachten **sozialen Abstiegsprozesse** zu verstehen.

### 3 Junge Mehrfachtatverdächtige in NRW

In dem ersten Teil werden Umfang, Struktur und Entwicklung der jungen Mehrfachtatverdächtigen der Jahre 1994 bis 2003 dargestellt (Abschnitt 3.2). Die Auswertungen der Jahresdatensätze erfolgen differenziert nach soziodemographischen Merkmalen der Tatverdächtigen sowie nach Deliktstypen. In dem zweiten Teil werden Tatverdächtigungen im individuellen Lebenslauf untersucht (Abschnitt 3.3). Dargestellt werden die Registrierungen zwischen 1994 und 2003 der Tatverdächtigen, die der Geburtskohorte des Jahres 1983 angehören. Ausgewertet werden die Häufigkeit der Straftaten, die Dauer der Auffälligkeit, die Verteilung des Alters der ersten Tatverdächtigung, Mehrfachauffälligkeit im Lebenslauf sowie Altersverläufe differenziert nach Deliktstypen.

#### 3.1 Datenbasis

Die Datenbasis der Auswertung bilden die in den Jahren 1994 bis 2003 in der PKS erfassten anonymisierten Individualdaten der unter 21jährigen Tatverdächtigen. Die Einträge der erfassten Straftaten wurden für jeden einzelnen Tatverdächtigen über den gesamten Zeitraum von 1994 bis 2003 aggregiert, d.h. es wurde ein Datensatz gebildet, der alle Straftaten, die innerhalb der zehn Jahre registriert wurden, den einzelnen Tatverdächtigen zuordnet.

Da der Straftatenkatalog der PKS für eine Darstellung im Einzelnen zu komplex ist, wurden die Deliktschlüssel zu zehn Deliktsobergruppen kategorisiert (Tabelle 3-1). In einer Gruppe wurden die Straftaten gegen das Leben, die sexuelle Selbstbestimmung und die persönliche Freiheit zusammengefasst, in einer weiteren Gruppe

Raubdelikte und Fälle räuberische Erpressung. Leichte und schwere Körperverletzung wurden ebenso getrennt wie Diebstahl ohne und unter erschwerenden Umständen (einfacher und schwerer Diebstahl). Drei weitere Gruppen ergeben sich aus Betrugsdelikten, Sachbeschädigungen und Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz (BtMG). Schließlich wurden in einer Sammelgruppe alle übrigen Straftaten zusammengefasst.

Tabelle 3-1: Zusammenfassung der Straftaten zu Deliktgruppen

Deliktgruppen	Schlüssel im Straftatenkatalog
1. Straftaten gegen das Leben, die sexuelle Selbstbestimmung und die persönliche Freiheit	0100-0400, 1111-1442, 2310-2350
2. Raub, räuberische Erpressung	2100-2190
3. gefährliche und schwere Körperverletzung	2210-2231
4. leichte und fahrlässige Körperverletzung	2240-2250
5. Diebstahl ohne erschwerende Umstände	3000-3950
6. Diebstahl unter erschwerenden Umständen	4000-4950
7. Betrug	5100-5189
8. Sachbeschädigung	6740-6745
9. Rauschgiftdelikte	7311-7347
10. Sonstiges	5210-6731, 6751-7280, 7400-7430

Für die Darstellung der Entwicklung junger Mehrfachtatverdächtiger (MTV) von 1994 bis 2003 wurden **Mehrfachtatverdächtige bestimmt als Tatverdächtige, die innerhalb eines Kalenderjahres mit fünf oder mehr Straftaten registriert wurden.** Für die Auswertungen der Tatverdächtigungen im Lebenslauf wird Mehrfachauffälligkeit zusätzlich anhand der Häufigkeit der Straftaten über alle zehn Jahre hinweg und anhand der Dauer der Auffälligkeit bestimmt.

Zu berücksichtigen ist, dass die Auswertung in weiten Teilen deskriptiv bleibt, da zusätzliche Informationen der individuellen biographischen Entwicklung der Tatverdächtigen nicht vorliegen und daher Einflüsse durch Sozialisationsprozesse und Veränderungen der Strukturen sozialer Beziehungen nicht nachvollzogen werden können. Die Analyse konzentriert sich daher auf die Entwicklung der Struktur junger Tatverdächtiger im Hinblick auf Dauer, Umfang und Art der Straftatbegehung.

Schließlich ist anzumerken, dass die Mobilität der Tatverdächtigen, d.h. die Zu- als auch Fortzüge<sup>2</sup> von Tatverdächtigen, bei der Auswertung der Tatverdächtigungen im Lebenslauf nicht berücksichtigt werden können. Dies führt dazu, dass die Dauer der Verläufe bei dem Teil der Tatverdächtigen unterschätzt wird, der während des Be-

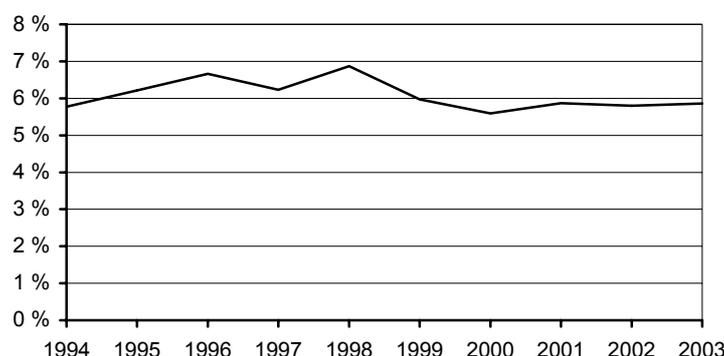
<sup>2</sup> Die jährliche Bevölkerungsbewegung über die Grenzen von NRW im Jahr 2003 betraf ca 550.000 Menschen. Darunter fielen 45.806 Zuzüge und 36.468 Fortzüge von unter 18jährigen. Bei einer Bevölkerung von 5.505.366 unter 18jährigen ergaben sich 0,9% Zuzüge und 0,7% Fortzüge im Jahr 2003. Im Vergleich dazu ist die Bevölkerungsbewegung der gesamten Bevölkerung in NRW im Jahr 2003 etwas größer (Fortzüge 256.111, Zuzüge 290.352, Bevölkerung 18.079.686, 1,4% Fortzüge und 1,6% Zuzüge).

trachtungszeitraumes zu- bzw. fortgezogen ist. Denn wenn ein Tatverdächtiger in zwei aufeinander folgenden Jahren registriert wurde, aber in den übrigen Jahren des Beobachtungszeitraums nicht, könnte dies darauf zurückzuführen sein, dass die Person nur diese zwei Jahre in NRW gewohnt hat. Wie hoch die Zahl der zu- bzw. fortgezogenen Tatverdächtigen ist, kann anhand der verfügbaren Daten nicht bestimmt werden. Da auch keine Informationen darüber verfügbar sind, ob Tatverdächtige zeitweise (z.B. aufgrund von Aufenthalten in geschlossenen Unterbringungen) keine Straftaten verüben konnten, können die Verläufe krimineller Aktivitäten im strengen Sinn nur aus der Perspektive polizeilicher Registrierungen interpretiert werden. Die Tatverdächtigen ohne festen Wohnsitz in NRW wurden ausgeschlossen.

### 3.2 Entwicklung junger Mehrfachtatverdächtiger in NRW zwischen 1994 bis 2003

Dieser Abschnitt stellt die Entwicklung der jungen Mehrfachtatverdächtigen der Jahre 1994 bis 2003 dar. Als Mehrfachtatverdächtige gelten Tatverdächtige, die innerhalb eines Kalenderjahres mit fünf oder mehr Straftaten registriert wurden. Der **Anteil der Mehrfachtatverdächtigen** an allen jungen Tatverdächtigen erhöhte sich zwischen 1994 und 1998 von 5,8% auf 6,9%, verzeichnete bis 2000 einen Rückgang auf 5,6% und hat sich seitdem nur geringfügig auf 5,9% erhöht (Abbildung 3-1). Der Spitzenwert im Jahr 1998 könnte auf eine Besonderheit der Datenerfassung zurückzuführen sein<sup>3</sup>. Insgesamt lag der Anteil im Betrachtungszeitraum auf annähernd gleichem Niveau. Allerdings hat sich – wie auch die registrierte Jugendkriminalität insgesamt – die **absolute Anzahl** junger Mehrfachtatverdächtiger seit 1994 von 5.762 auf 7.868 um 36,6% deutlich erhöht. Der Anstieg der Anzahl junger Tatverdächtiger insgesamt betrug 30,4%.

Abbildung 3-1: Anteil der jungen MTV (Prozent)

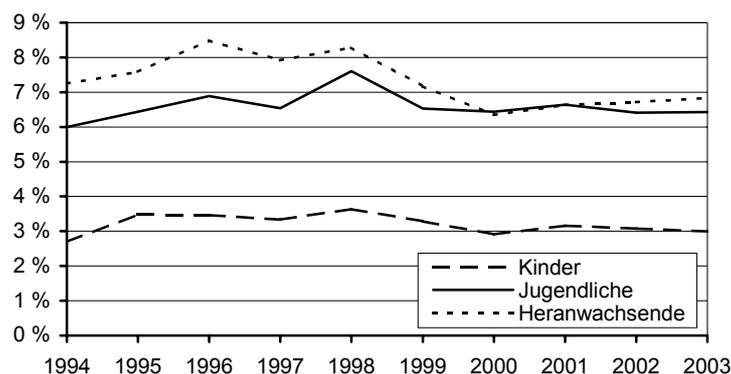


<sup>3</sup> Im Jahr 1998 wurde die Zentrale Vorgangsverwaltung (ZVV) eingeführt.

### 3.2.1 Mehrfachtatverdächtige nach Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit

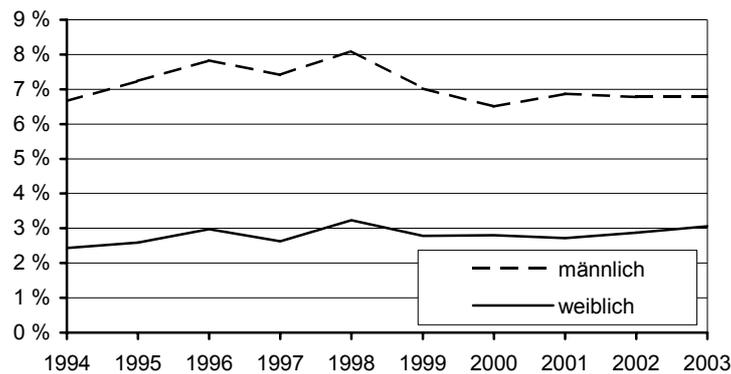
Der **Anteil der Mehrfachtatverdächtigen** an tatverdächtigen Kindern (2003: 3%) ist erwartungsgemäß deutlich niedriger als an tatverdächtigen Jugendlichen und Heranwachsenden (6,4% und 6,8%; Abbildung 3-2). Während zwischen 1994 und 1999 der Anteil der Mehrfachtatverdächtigen bei Heranwachsenden bis zu einem Prozentpunkt über dem der Jugendlichen lag, ist seit 2000 keine nennenswerte Differenz mehr vorhanden. Ab 2002 lag der Anteil der Heranwachsenden zwar wieder etwas über dem der Jugendlichen, doch zeichnete sich insgesamt seit 1996 bei Heranwachsenden ein Rückgang des Anteils der Tatverdächtigen mit fünf oder mehr Straftaten ab. Zwischen 1994 und 2003 stieg der Anteil der mehrfachtatverdächtigen Kinder um 10% und der Anteil der mehrfachtatverdächtigen Jugendlichen um 6,8%. Der Anteil der mehrfachtatverdächtigen Heranwachsenden dagegen sank um 6%. Die Entwicklung der **absoluten Zahlen** der jungen Mehrfachtatverdächtigen zeigte allerdings ein etwas anderes Bild: Die Zunahme der Anzahl mehrfachtatverdächtiger Kinder und Jugendlicher betrug 33% und bei Heranwachsenden nur 17%.

Abbildung 3-2: Anteile der MTV nach Altersgruppen (Prozent)



Ebenfalls erwartungsgemäß begingen **weibliche Tatverdächtige** (2003: 3%) deutlich seltener fünf oder mehr Straftaten als männliche Tatverdächtige (2003: 6,8%; Abbildung 3-3). Bei männlichen Tatverdächtigen zeichnete sich zwischen 1994 und 2003 ein zwischenzeitlicher Anstieg mit einem anschließenden Rückgang des Anteils der Mehrfachtatverdächtigen ab. Während des Betrachtungszeitraums veränderte sich der Anteil bei männlichen Tatverdächtigen nicht nennenswert. Dagegen hat sich der Anteil der weiblichen Tatverdächtigen mit fünf oder mehr Straftaten von 2,4% auf 3% erhöht, blieb aber weiterhin auf niedrigem Niveau. Die **absolute Anzahl** männlicher Mehrfachtatverdächtiger nahm um 30,4% (1994: 5251, 2003: 6848) zu und die der weiblichen Mehrfachtatverdächtigen verdoppelte sich (1994: 511, 2003: 1020). Während der Anteil der weiblichen Mehrfachtatverdächtigen an allen jungen Mehrfachtatverdächtigen im Jahr 1994 noch 9,7% betrug, waren 2003 bereits 14,9% der Mehrfachtatverdächtigen weiblich.

Abbildung 3-3: Anteile der MTV nach Geschlecht (Prozent)



Männliche Jugendliche und Heranwachsende begingen doppelt so häufig fünf oder mehr Straftaten als männliche Kinder (Abbildung 3-4). Weibliche Tatverdächtige verzeichneten dagegen eine weniger starke Zunahme des Anteils der Mehrfachtatverdächtigen mit zunehmendem Alter (Abbildung 3-5). Während bei männlichen Tatverdächtigen im zeitlichen Verlauf nur eine leichte Zunahme des Anteils mehrfachtatverdächtiger Kinder zu erkennen war, stiegen bei weiblichen Tatverdächtigen die Anteile der Mehrfachtatverdächtigen in allen Altersgruppen. Das Niveau der Mehrfachtatverdächtigungen bei Mädchen war aber weiterhin vergleichsweise niedrig.

Abbildung 3-4: Anteile der männlichen MTV nach Altersgruppen (Prozent)

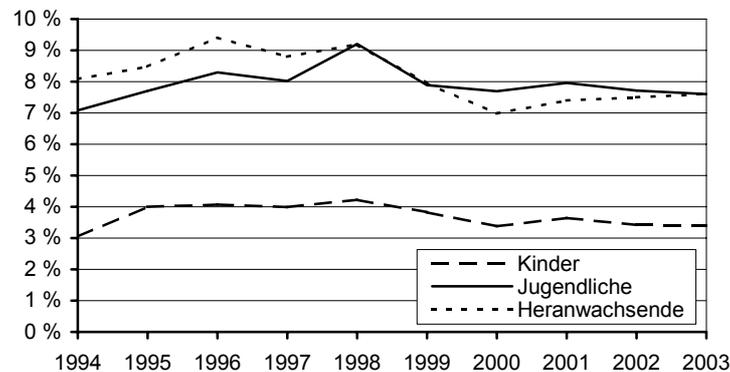
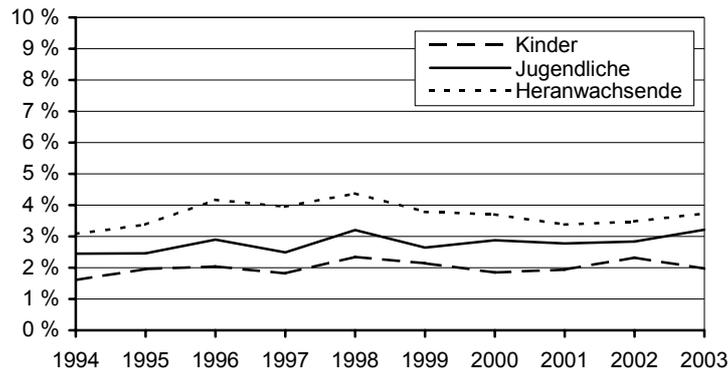
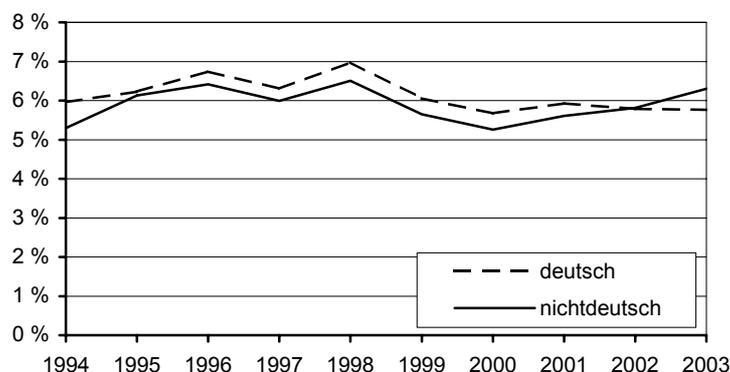


Abbildung 3-5: Anteile der weiblichen MTV nach Altersgruppen (Prozent)



**Nichtdeutsche Tatverdächtige** unter 21 Jahren wurden zwischen 1994 und 2001 im Vergleich zu deutschen etwas seltener mit fünf oder mehr Straftaten registriert (Abbildung 3-6). Seit 2002 zeichnet sich ein geringfügig höherer **Anteil** Mehrfachtatverdächtiger bei Nichtdeutschen ab, da der Anteil der mehrfachtatverdächtigen Nichtdeutschen in den Jahren 2001 bis 2003 kontinuierlich zunahm und der Anteil der Deutschen auf gleichem Niveau verharrte. Diese Entwicklung darf aber nicht dramatisiert werden, denn seit 1994 verzeichnete der Anteil der jungen nichtdeutschen Tatverdächtigen an allen jungen Tatverdächtigen einen Rückgang von 29% auf 19%. Dementsprechend vergrößerte sich die **absolute Zahl** deutscher Mehrfachtatverdächtiger mit 47% viel stärker als die der Nichtdeutschen mit 7%. Bemerkenswert ist, dass der geringe Zuwachs der Anzahl der nichtdeutschen Mehrfachtatverdächtigen vollständig auf die Zunahme weiblicher nichtdeutscher Mehrfachtatverdächtiger zurückzuführen ist, während die Anzahl der männlichen nichtdeutschen Mehrfachtatverdächtigen konstant geblieben ist.

Abbildung 3-6: Anteile der MTV nach Staatsangehörigkeit (Prozent)



Der Vergleich der Anteile der mehrfachtatverdächtigen Deutschen und Nichtdeutschen getrennt nach Altersgruppen zeigt, dass bei **tatverdächtigen Kindern** Nichtdeutsche etwas häufiger fünf oder mehr Straftaten begingen (Abbildung 3-7). Bei tatverdächtigen **Jugendlichen** hingegen schwankte das Verhältnis und bei tatver-

dächtigen **Heranwachsenden** fiel der Anteil der mehrfachtatverdächtigen Deutschen bis 2002 insgesamt und teilweise auch deutlich größer aus (Abbildung 3-8 und Abbildung 3-9). Daraus ergibt sich, dass bei deutschen Tatverdächtigen Jugendliche etwas seltener als Heranwachsende, dagegen bei nichtdeutschen Tatverdächtigen seit 1998 Jugendliche häufiger als Heranwachsende fünf oder mehr Straftaten begingen. Die absoluten Zahlen der Mehrfachtatverdächtigen relativieren wiederum die Entwicklungen der Anteile: Während bei allen Gruppen auch die **absoluten Zahlen** anstiegen, verzeichneten die nichtdeutschen heranwachsenden Mehrfachtatverdächtigen einen Rückgang um 24%.

Abbildung 3-7: Anteile der mehrfachtatverdächtigen Kinder nach Staatsangehörigkeit (Prozent)

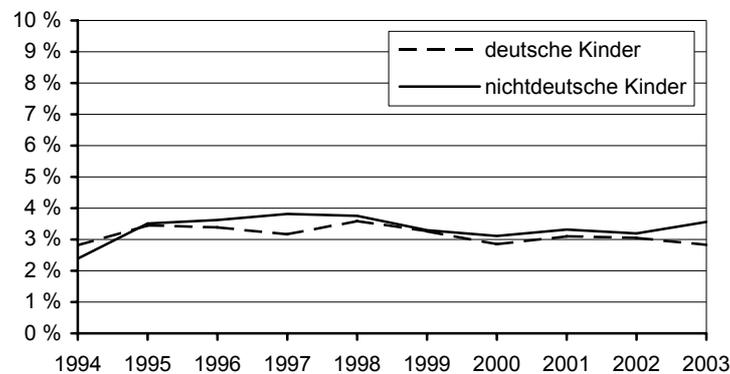


Abbildung 3-8: Anteile der mehrfachtatverdächtigen Jugendlichen nach Staatsangehörigkeit (Prozent)

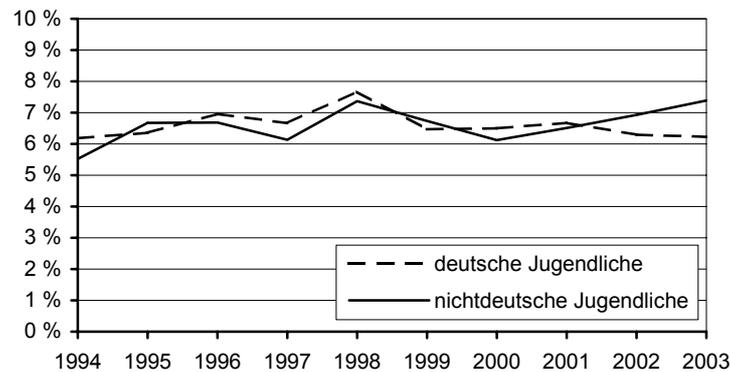
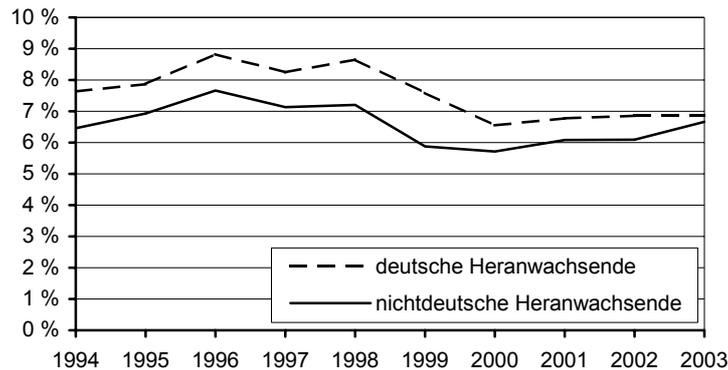


Abbildung 3-9: Anteile der mehrfachtatverdächtigen Heranwachsenden nach Staatsangehörigkeit (Prozent)

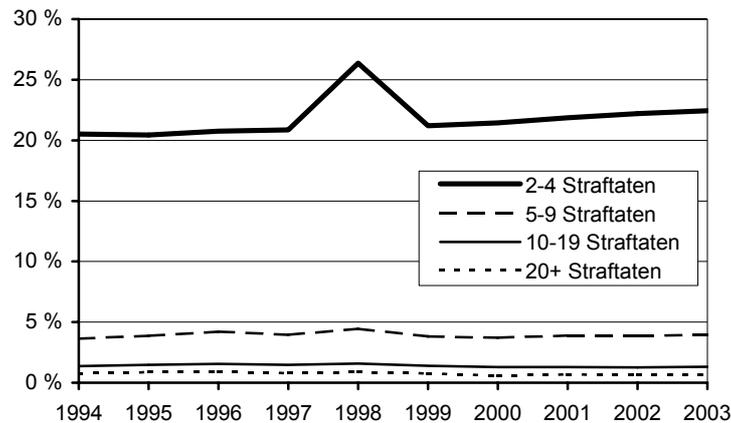


Die Zunahme des Anteils der weiblichen Mehrfachtatverdächtigen fiel bei Deutschen mit 63% zwischen 1994 und 2003 wesentlich geringer aus als bei Nichtdeutschen mit 140%. Auch bei männlichen Tatverdächtigen war der Zuwachs des Anteils bei Nichtdeutschen mit 58% größer als der bei Deutschen mit 23%. Insgesamt war der Anteil der jungen Mehrfachtatverdächtigen in dem Betrachtungszeitraum aber stabil. Ausnahmen zeigten sich nur in den Anstiegen bei weiblichen Tatverdächtigen.

### 3.2.2 Mehrfachauffälligkeit nach Häufigkeit der Straftaten

Die nachstehende Abbildung gibt die Anteile der jungen Tatverdächtigen differenziert nach der Häufigkeit der Straftaten wieder (Abbildung 3-10). Über den gesamten Betrachtungszeitraum hinweg war der Anteil der Tatverdächtigen der Kategorien „10-19“ und „20 und mehr Straftaten“ nahezu konstant, während der Anteil der Kategorie „5-9 Straftaten“ eine Zunahme verzeichnete. Zwischen 1994 und 2003 verzeichneten die Kategorien „2-4“ und „5-9 Straftaten“ Zuwächse um 8-9%, dagegen verringerte sich die Kategorie „10-19 Straftaten“ um 4% und die Kategorie mit „20 und mehr Straftaten“ um 18%.

Abbildung 3-10: Anteile der Mehrfachauffälligen nach Häufigkeit der Straftaten (Prozent)

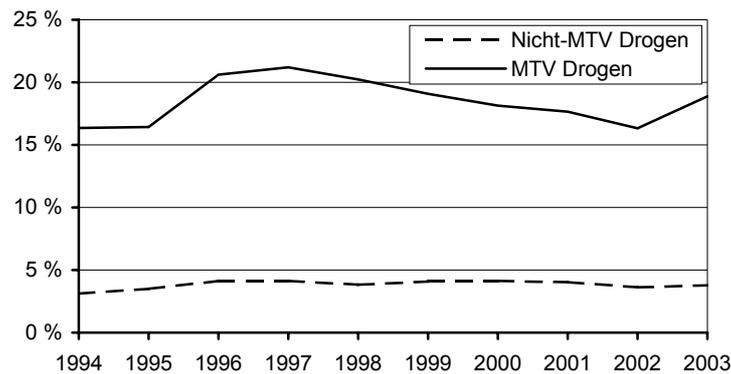


### 3.2.3 Alkohol- und Drogenkonsum der Mehrfachtatverdächtigen<sup>4</sup>

Der Anteil der jungen Mehrfachtatverdächtigen mit **Drogenkonsum** war mit 18,9% im Jahr 2003 wesentlich höher als der Anteil bei jungen Nicht-Mehrfachtatverdächtigen mit 3,7% (Abbildung 3-11). Drogenkonsum hat bei jungen Nicht-Mehrfachtatverdächtigen seit 1994 leicht zugenommen (1994: 3,1%), dagegen hat sich der Anteil der Mehrfachtatverdächtigen mit Drogenkonsum zwischen 1994 und 1997 von 16,4% auf 21,2% erhöht, sank bis 2002 kontinuierlich auf 16,3% und verzeichnete im Jahr 2003 wieder einen deutlich höheren Wert. Der größere Drogenkonsum der Mehrfachtatverdächtigen dürfte sich daraus ergeben, dass Drogenkonsumenten ein größeres Risiko polizeilicher Registrierung tragen, da sie eine Zielgruppe proaktiver Tätigkeiten der Polizei sind und vielfach Straftaten wie Eigentums- und Raubdelikte für die Finanzierung des Drogenkonsums begehen, die vergleichsweise häufig zur Anzeige gebracht werden.

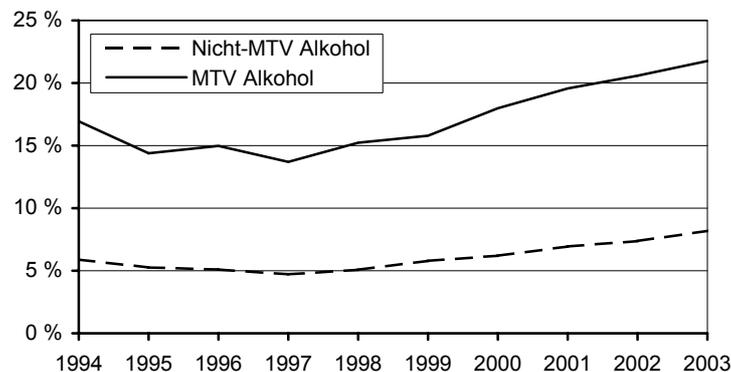
<sup>4</sup> In der PKS wird erfasst, ob ein Tatverdächtiger bei der Tatausführung unter Alkoholeinfluss gestanden hat bzw. ob er ein Konsument harter Drogen ist. Die Gültigkeit der Erfassung dieses Merkmals dürfte davon abhängig sein, ob der Tatverdächtige unmittelbar nach der Tatausführung ergriffen werden konnte. Dies wiederum ist von dem begangenen Delikt und auch von der Häufigkeit der Straftaten abhängig. Beide Umstände können dazu führen, dass bei Mehrfachtatverdächtigen Angaben zu diesen Merkmalen häufiger überhaupt möglich sind. Daher sind die Ergebnisse nur unter Einschränkungen zu bewerten.

Abbildung 3-11: Anteile der Tatverdächtigen mit Drogenkonsum (Prozent)



Der Anteil der jungen Nicht-Mehrfachtatverdächtigen mit **Alkoholkonsum** war 1994 bis 1997 rückläufig und stieg in den Folgejahren kontinuierlich an (Abbildung 3-12). Der Anteil der Mehrfachtatverdächtigen mit Alkoholkonsum war etwa dreimal so groß wie bei Nicht-Mehrfachtatverdächtigen. Die Zunahme des Anteils der Nicht-Mehrfachtatverdächtigen mit Alkoholkonsum fiel stärker aus als bei Mehrfachtatverdächtigen (von 1997 zu 2003 bei Nicht-Mehrfachtatverdächtigen um 74% und bei Mehrfachtatverdächtigen um 59%), so dass sich das Verhältnis entschärfte. Tatverdächtige Kinder mit Alkoholkonsum waren vergleichsweise selten, doch wies diese Altersgruppe die größten Zuwachsraten zwischen 1994 und 2003 auf (Zuwachs bei Nicht-Mehrfachtatverdächtigen 200% und bei Mehrfachtatverdächtigen 94%).

Abbildung 3-12: Anteil der Tatverdächtigen mit Alkoholkonsum (Prozent)



### 3.2.4 Die Deliktsstruktur der Mehrfachtatverdächtigen

Junge Tatverdächtige begingen in der überwiegenden Anzahl der Fälle einfache Eigentumsdelikte, am seltensten Straftaten gegen das Leben, die sexuelle Selbstbestimmung und die persönliche Freiheit sowie Raubstraftaten (Abbildung 3-13). Körperverletzungen wurden etwas seltener begangen als Betrugsdelikte, Sachbeschädigungen und Verstöße gegen das BtMG. Die **Deliktsstruktur der**

**Mehrfachtatverdächtigen** dagegen zeigt, dass Tatverdächtige mit fünf oder mehr Straftaten deutlich seltener einfache, und wesentlich häufiger schwere Eigentumsdelikte begingen, dass Straftaten gegen das Leben, die sexuelle Selbstbestimmung und die persönliche Freiheit sowie Raubstraftaten häufiger und Körperverletzungen etwas seltener begangen wurden und dass häufiger Sachbeschädigungen und seltener Verstöße gegen das BtMG auftraten (Abbildung 3-14).

Abbildung 3-13: Deliktsstruktur der Nicht-MTV nach Jahren (Prozent)

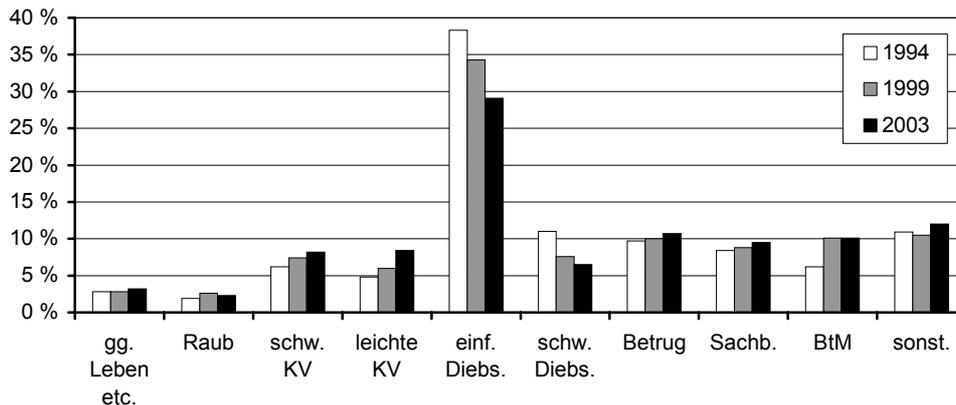
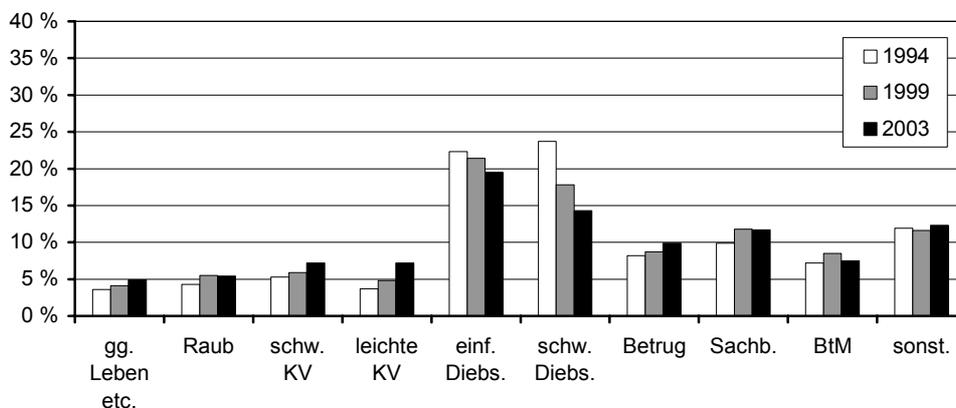


Abbildung 3-14: Deliktsstruktur der MTV nach Jahren (Prozent)

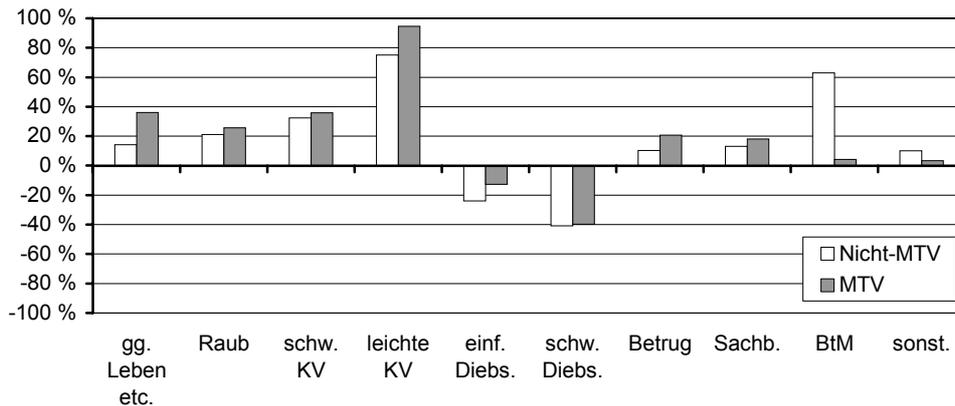


Die Deliktsstruktur **mehrfachtatverdächtiger Kinder** wurde durch einfache und schwere Eigentumsdelikte sowie durch Sachbeschädigungen dominiert. Bei **jugendlichen Mehrfachtatverdächtigen** waren einfache Eigentumsdelikte seltener und Betrugsdelikte und Verstöße gegen das BtMG häufiger als bei Kindern. **Heranwachsende Mehrfachtatverdächtige** wurden seltener mit einfachen Diebstahlsdelikten und häufiger mit Betrugsdelikten und Verstößen gegen das BtMG als Jugendliche registriert. **Nichtdeutsche Mehrfachtatverdächtige** begingen häufiger Raubdelikte und seltener Sachbeschädigungen.

Zwischen 1994 und 2003 ging bei Nicht-Mehrfachtatverdächtigen die Anzahl einfacher und schwerer Eigentumsdelikte zugunsten von Körperverletzungen deutlich zurück (Abbildung 3-15). Verstöße gegen das BtMG verzeichneten bei Nicht-

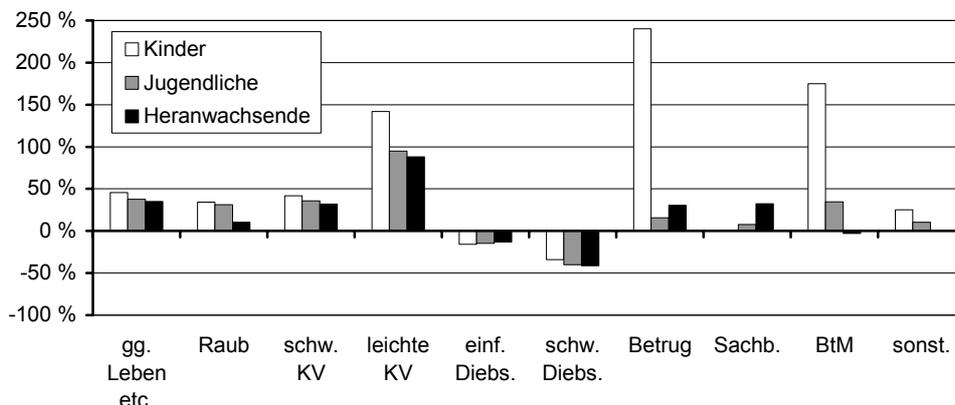
Mehrfachtatverdächtigen und Straftaten gegen das Leben, die sexuelle Selbstbestimmung und die persönliche Freiheit sowie Betrugsdelikte bei Mehrfachtatverdächtigen deutliche Zunahmen. Veränderungen im positiven Wertebereich in der Mehrzahl der Deliktgruppen deuten auf eine steigende Streuung der Straftaten über viele verschiedene Deliktstypen hin. In diesem Fall ist davon auszugehen, dass die Deliktsbreite der entsprechenden Tatverdächtigengruppe zugenommen hat.

Abbildung 3-15: Relative Veränderung der Deliktsstruktur zwischen 1994 und 2003 nach Häufigkeit der Straftaten (Prozent)



Die Veränderung der Deliktsstruktur bei mehrfachtatverdächtigen Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden weist größere Zunahmen der Raubdelikte bei Kindern und Jugendlichen, sowie leichter Körperverletzungen, Betrugsdelikten und Verstößen gegen das BtMG bei Kindern sowie Sachbeschädigungen bei Heranwachsenden auf (Abbildung 3-16).

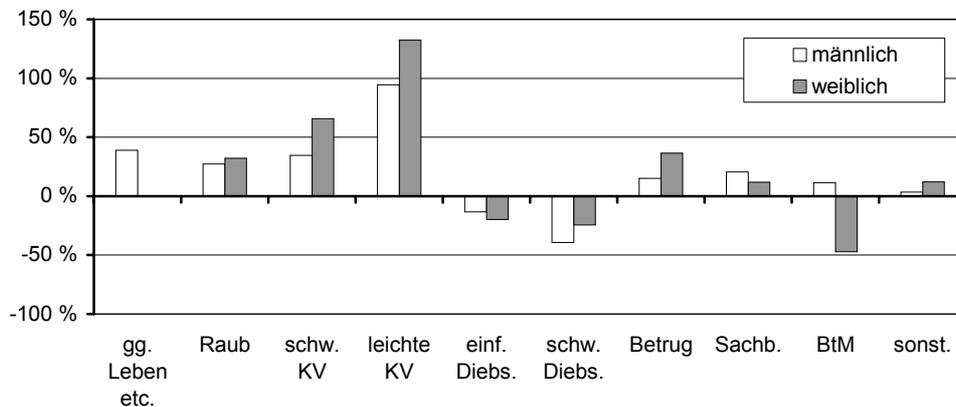
Abbildung 3-16: Relative Veränderung der Deliktsstruktur Mehrfachtatverdächtiger zwischen 1994 und 2003 nach Altersgruppen (Prozent)



Die relative Zunahme der Straftaten gegen das Leben, die sexuelle Selbstbestimmung und die persönliche Freiheit war ausschließlich bei männlichen Mehrfachtatverdächtigen zu beobachten (Abbildung 3-17). Während die Zunahme der Körperver-

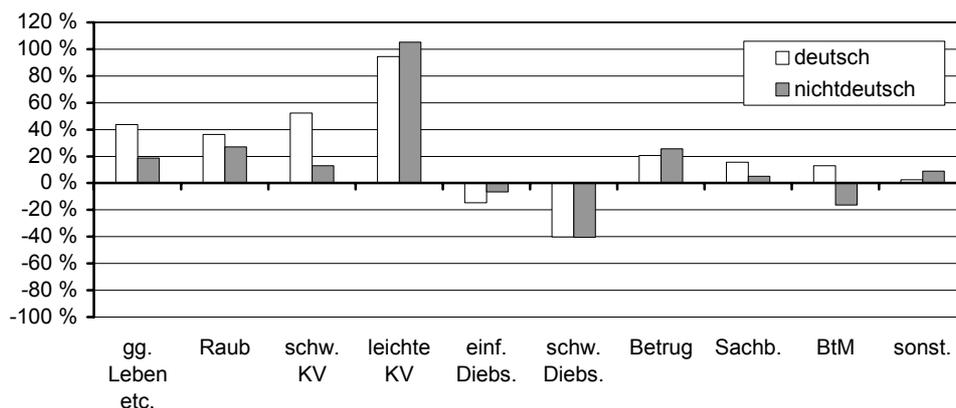
letzungen und der Betrugsdelikte bei weiblichen Mehrfachtatverdächtigen deutlicher ausfällt, haben bei männlichen Mehrfachtatverdächtigen Sachbeschädigungen relativ an Bedeutung hinzu gewonnen. Bei weiblichen Mehrfachtatverdächtigen ist zusätzlich ein Rückgang bei Verstößen gegen das BtMG zu erkennen.

Abbildung 3-17: Relative Veränderung der Deliktsstruktur Mehrfachtatverdächtiger zwischen 1994 und 2003 nach Geschlecht (Prozent)



Bei deutschen Mehrfachtatverdächtigen nahmen die Anteile der Straftaten gegen das Leben, die sexuelle Selbstbestimmung und die persönliche Freiheit, schwerer Körperverletzungen sowie Sachbeschädigungen stärker zu als bei nichtdeutschen Mehrfachtatverdächtigen. Bei Verstößen gegen das BtMG verzeichneten Nichtdeutsche sogar einen Rückgang (Abbildung 3-18).

Abbildung 3-18: Relative Veränderung der Deliktsstruktur von MTV zwischen 1994 und 2003 nach Staatsangehörigkeit (Prozent)

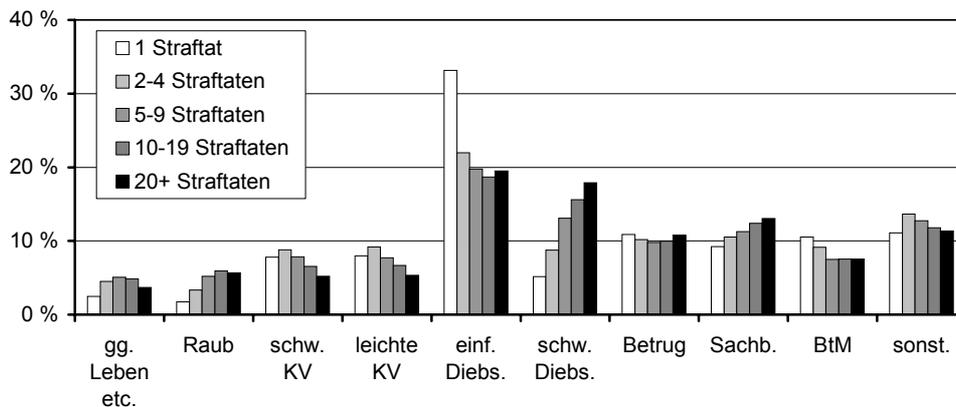


### 3.2.5 Die Deliktsstruktur nach der Häufigkeit der Straftaten

Im Folgenden wird die Deliktsstruktur getrennt nach den einzelnen Häufigkeitskategorien registrierter Straftaten betrachtet (Abbildung 3-19). Es zeigt sich, dass je nach Häufigkeitskategorie die Deliktsobergruppen unterschiedliche Bedeutung erhalten.

**Tatverdächtige mit nur einer Straftat** begingen zu einem Drittel einfache Eigentumsdelikte, während **Tatverdächtige mit mehr Straftaten** nur zu einem Fünftel Eigentumsdelikte begingen. Je mehr Straftaten Tatverdächtige aufwiesen, desto häufiger wurden Raubdelikte, schwere Eigentumsdelikte und Sachbeschädigungen registriert. Auffallend ist, dass mit zunehmender Häufigkeit der Straftaten bestimmte Deliktstypen wieder an Bedeutung verlieren. Dies traf insbesondere bei Körperverletzungen zu: Nahm der Anteil der Körperverletzungen bei Tatverdächtigen mit 2-4 Straftaten gegenüber den Tatverdächtigen mit nur einer Straftat zu, sank der Anteil der Körperverletzungen bei Tatverdächtigen mit mehr als vier Straftaten deutlich.

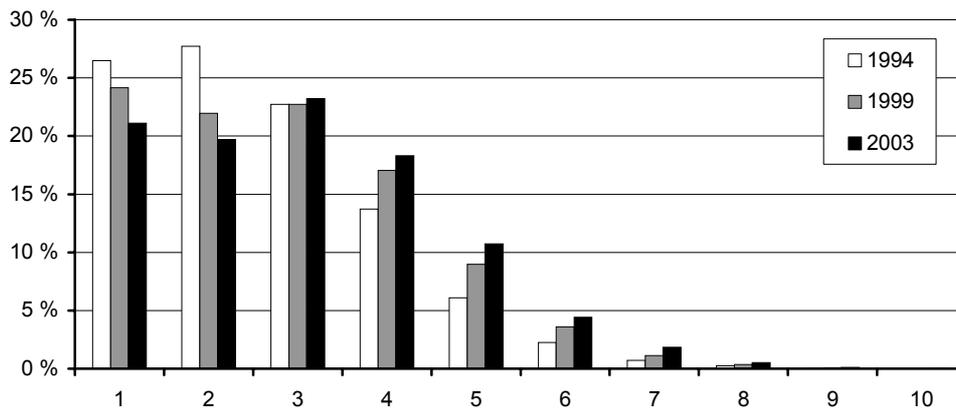
Abbildung 3-19: Deliktsstruktur nach Häufigkeit der Straftaten 2003 (Prozent)



### 3.2.6 Entwicklung der Deliktsbreite der Mehrfachtatverdächtigen

Die Deliktsbreite der Mehrfachtatverdächtigen wies zwischen 1994 und 2003 eine Verschiebung hin zu einer größeren Versatilität (→GLOSSAR) auf (Abbildung 3-20). Während über 50% der Mehrfachtatverdächtigen 1994 Straftaten aus maximal zwei verschiedenen Obergruppen begingen, wiesen 2003 nur etwa 40% der Mehrfachtatverdächtigen Delikte aus maximal zwei Obergruppen auf. Entsprechend haben die Anteile der Mehrfachtatverdächtigen mit Straftaten aus vier oder mehr verschiedenen Obergruppen deutlich zugenommen.

Abbildung 3-20: Veränderung der Deliktsbreite der MTV (Prozent)

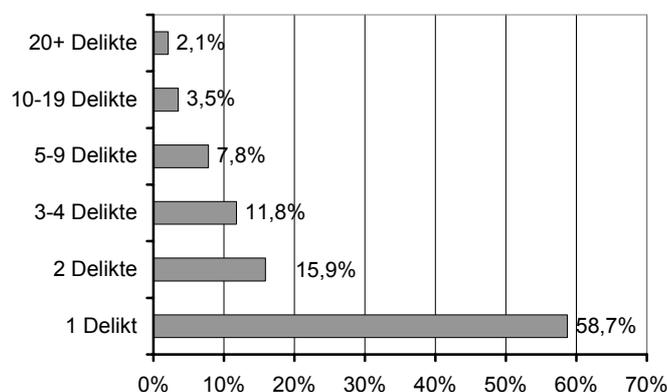


### 3.3 Mehrfachauffälligkeit im Lebenslauf der 1983 geborenen Tatverdächtigen

#### 3.3.1 Mehrfachauffälligkeit nach der Anzahl der Straftaten

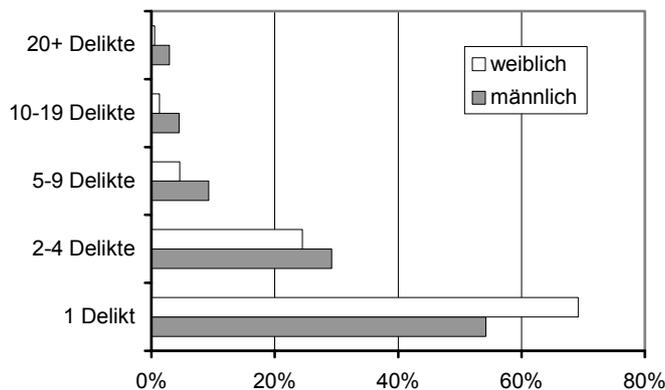
In diesem Abschnitt werden die erfassten **Delikte aller 1983 geborenen Tatverdächtigen** in dem Zeitraum von 1994 bis 2003 betrachtet (n=70.704). Die Summe der in den betrachteten Jahren insgesamt registrierten Straftaten wurde in Häufigkeitskategorien eingeteilt. Fast 60% der Tatverdächtigen (n=41.532) wiesen zwischen dem 11. und 19. Lebensjahr nur eine Straftat auf, weitere 16% (n=11.267) nur zwei Straftaten. Mehr als vier Straftaten wurden von 13,4% der Tatverdächtigen (n=9542) innerhalb der zehn Jahre verübt. Der Anteil der Tatverdächtigen mit zwanzig und mehr Straftaten betrug 2,1% (n=1514). Die Verteilung der Häufigkeit der Straftaten bestätigt damit eindrucksvoll, dass kriminelles Verhalten junger Menschen in der überwiegenden Mehrzahl eine Episode mit wenigen Straftaten darstellt und lediglich eine Minderheit viele Delikte begeht (Abbildung 3-21).

Abbildung 3-21: Häufigkeit der Straftaten (Prozent)



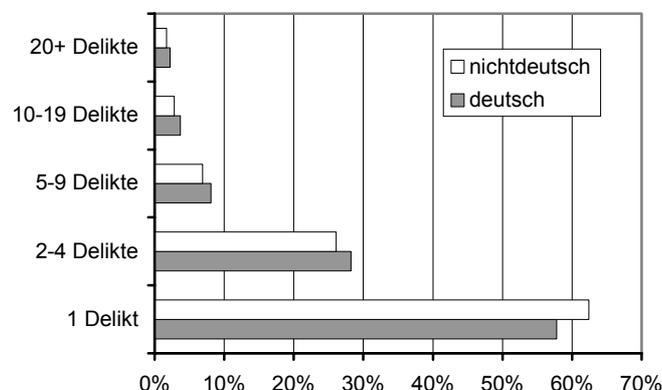
Die Abbildung 3-22 veranschaulicht die **stärkere Auffälligkeit männlicher Tatverdächtiger** gegenüber weiblichen. Während männliche Tatverdächtige zu 55% nur eine Straftat aufwiesen, betrug der Anteil weiblicher Tatverdächtiger mit nur einer Straftat 70%. Zwischen fünf und neun Delikten wurden von männlichen Tatverdächtigen doppelt so häufig begangen und der Anteil weiblicher Tatverdächtiger nahm mit steigender Deliktshäufigkeit deutlich ab. Männliche Tatverdächtige begingen zu 16,7% und weibliche Tatverdächtige nur zu 6,4% fünf und mehr Straftaten. Mädchen wurden nicht nur seltener polizeilich als tatverdächtig ermittelt, sondern tatverdächtige Mädchen verübten auch deutlich weniger Straftaten.

Abbildung 3-22: Häufigkeit der Straftaten nach Geschlecht (Prozent)



Wie die Zeitreihen erkennen lassen (Abschnitt 3.2), lag der Anteil junger **nichtdeutscher Mehrfachtatverdächtiger** an allen jungen nichtdeutschen Tatverdächtigen bis 2002 geringfügig unter dem entsprechenden Anteil der deutschen Tatverdächtigen. Die Abbildung 3-23 zeigt übereinstimmend, dass nichtdeutsche Tatverdächtige seltener fünf oder mehr Delikte aufwiesen und häufiger nur ein Delikt bzw. 2-4 Delikte begingen.

Abbildung 3-23: Häufigkeit der Straftaten nach Staatsangehörigkeit (Prozent)



Deutsche Tatverdächtige wiesen durchschnittlich 3,2 und nichtdeutsche Tatverdächtige durchschnittlich 2,6 Delikte auf (Tabelle 3-2). Die Differenz der Mittelwerte männ-

licher Tatverdächtiger ist statistisch hoch signifikant (→GLOSSAR). Der Unterschied ist damit bei männlichen Tatverdächtigen deutlicher ausgeprägt.

Tabelle 3-2: Häufigkeit der Straftaten nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit (Mittelwerte)

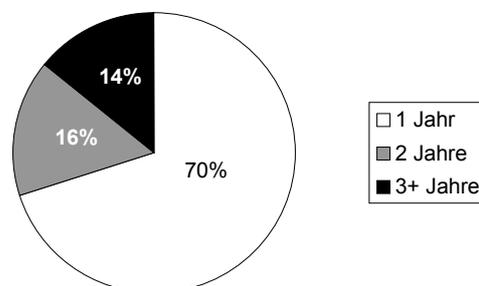
	männliche TV	weibliche TV
deutsch	3,79	1,98
nichtdeutsch	3,20	1,84
gesamt	3,66	1,95
p-Wert (T-Test)	<.001	.057

### 3.3.2 Dauer der Auffälligkeit

Die in den jährlichen Berichten der PKS ausgewiesenen Daten zu Mehrfachtatverdächtigen beziehen sich auf die Straftatenhäufigkeit innerhalb eines Kalenderjahres. Mit den vorliegenden Individualdaten ist es möglich, auch die Dauer der Auffälligkeit in Jahren zu errechnen. Mit der Dauer der Auffälligkeit steht ein Maß zur Verfügung, Episodenhaftigkeit und Karrieren junger Tatverdächtiger zu beschreiben. Zu bedenken ist allerdings, dass Zu- und Fortzüge der Tatverdächtigen nicht berücksichtigt werden konnten.

Die verfügbaren Daten bestätigen wiederum die **Episodenhaftigkeit der Jugendkriminalität**: 70% der Tatverdächtigen (n=49.590) wurden nur in einem Jahr registriert. In den Altersgruppen der 13-19jährigen traten Registrierungen in nur einem Jahr gleich häufig auf, d.h. die einmalige Auffälligkeit ist bei Heranwachsenden in gleichem Ausmaß wie bei Jugendlichen vorgekommen. Weitere 16% der Tatverdächtigen (n=11.120) wurden in zwei Jahren und 14% (n=10.007) in drei und mehr Jahren polizeilich registriert (Abbildung 3-24).

Abbildung 3-24: Dauer der Auffälligkeit (Prozent)



Der Anteil der nur in einem Jahr registrierten **weiblichen Tatverdächtigen** betrug sogar 80%, während der entsprechende Anteil bei männlichen Tatverdächtigen bei 66% lag. Fünf und mehr Jahre mit polizeilicher Auffälligkeit kamen bei 4,9%

(n=2.418) der männlichen Tatverdächtigen und bei 1,2% (n=253) der weiblichen Tatverdächtigen vor.

**Nichtdeutsche Tatverdächtige** wurden etwas häufiger nur in einem Jahr polizeilich registriert (75%) als deutsche Tatverdächtige (69%), obwohl der Anteil weiblicher Tatverdächtiger, die eine durchschnittlich kürzere Dauer delinquenten Verhaltens aufwiesen, bei Deutschen größer ist. Auch die Gruppe der nichtdeutschen Tatverdächtigen mit unsicherem Aufenthaltsstatus (Tatverdächtige, die sich illegal in Deutschland aufhalten, sowie Touristen, Durchreisende, Stationierungsstreitkräfte oder deren Angehörige), die aufgrund kurzer Aufenthalte in der BRD eine geringere Wahrscheinlichkeit mehrmaliger Registrierungen aufweisen dürften, ist nicht für den Unterschied verantwortlich.

Die Verteilung der 14% **Tatverdächtigen mit drei und mehr Jahren polizeilicher Auffälligkeit** ist Tabelle 3-3 zu entnehmen. Zwar nehmen die Prozentwerte mit der Dauer der Auffälligkeit rapide ab, dennoch sind die absoluten Zahlen der Tatverdächtigen mit langer Dauer der Auffälligkeit beachtlich. So wurden insgesamt 2.650 Tatverdächtige (3,8%) in fünf oder mehr Jahren polizeilich auffällig. 249 Tatverdächtige wurden mindestens in 8 Jahren auffällig, von denen 41 Tatverdächtige keine deutsche Staatsangehörigkeit aufwiesen (16,5%).

Tabelle 3-3: Dauer der Auffälligkeit nach Staatsangehörigkeit (Prozent)

Dauer der Auffälligkeit	gesamt		deutsch		nichtdeutsch*	
	n	%	n	%	n	%
3 Jahre	4774	6,8%	3962	7,1%	812	5,6%
4 Jahre	2532	3,6%	2102	3,8%	430	3,0%
5 Jahre	1307	1,9%	1094	2,0%	213	1,5%
6 Jahre	717	1,0%	595	1,1%	122	,8%
7 Jahre	377	,5%	318	,6%	59	,4%
8 Jahre	189	,3%	157	,3%	32	,2%
9 Jahre	54	,1%	45	,1%	9	,1%
10 Jahre	6	,0%	6	,0%	0	,0%

\*: Illegale, Touristen, Durchreisende, Stationierungsstreitkräfte und Angehörige ausgeschlossen.

### 3.3.3 Verlauf der Tatverdächtigungen

Die Forschung zu kriminellen Karrieren beschäftigt sich neben der Frage nach der Dauer der Auffälligkeit auch mit **Merkmale des Verlaufs der Karriere**. Als eine Eigenschaft zur Beschreibung des Verlaufs sind in der Tabelle 3-4 die Anteile der Tatverdächtigen mit polizeilicher Auffälligkeit in aufeinanderfolgenden Jahren nach der gesamten Dauer der Auffälligkeit differenziert dargestellt. Die Verteilung der Anteile der Tatverdächtigen ohne Unterbrechung des Verlaufs unterliegt allerdings der Einschränkung, dass die Dauer der Auffälligkeit in Jahren positiv mit der Wahrscheinlichkeit in Beziehung steht, dass mehrere Jahre mit Registrierungen unmittelbar aufeinander und ohne Unterbrechung folgen. Doch lassen die Werte in der Diagonale

zumindest erkennen, das ein nennenswerter Anteil der Tatverdächtigen in unmittelbar aufeinanderfolgenden Jahren ohne Unterbrechung polizeilich auffällig geworden ist.

Tabelle 3-4: Maximale Sequenz aufeinanderfolgender Jahre nach Dauer der Auffälligkeit (Prozent)

Dauer der Auffälligkeit	maximale Anzahl der Jahre ohne Unterbrechung				
	1	2	3	4	5+
2 Jahre	63,3% (7028)	<b>36,7%</b> <b>(4079)</b>	-	-	-
3 Jahre	25,7% (1230)	51,9% (2484)	<b>22,4%</b> <b>(1075)</b>	-	-
4 Jahre	4,8% (121)	42,0% (1071)	33,2% (846)	<b>20,0%</b> <b>(509)</b>	-
5+ Jahre	0,2% (5)	10,9% (290)	24,2% (647)	21,5% (576)	<b>43,2%</b> <b>(1153)</b>

Von den 4.789 Tatverdächtigen, die in drei Jahren polizeilich auffällig wurden, wiesen 1.075 keine Unterbrechung der Straffälligkeit auf. Von den 2.547 Tatverdächtigen mit vier Jahren Auffälligkeit wiesen 509 und von den 2.671 Tatverdächtigen mit fünf oder mehr Jahren wiesen 1.153 keine Unterbrechung auf. Von den insgesamt 10.007 Tatverdächtigen, die drei oder mehr Jahre polizeilich auffällig wurden, wiesen 2.568 (25,7%) Tatverdächtige drei Jahre, 1.085 (10,8%) Tatverdächtige vier Jahre und 1.153 (11,5%) Tatverdächtige fünf oder mehr Jahre der Straffälligkeit ohne Unterbrechungen auf.

### 3.3.4 Anzahl der Straftaten und Dauer der Auffälligkeit

Wird die Häufigkeit der Straftaten mit der Dauer der Auffälligkeit in Beziehung gesetzt, zeigt sich, dass die jährliche durchschnittliche Anzahl der Straftaten mit der Dauer der Auffälligkeit rapide ansteigt, d.h. die **Dauer der Auffälligkeit geht mit einer überproportionalen Häufigkeit der Straftaten pro Jahr** einher. Eindrucksvoll wird dieser Zusammenhang in Tabelle 3-5 sichtbar: Der Anteil der Tatverdächtigen mit durchschnittlich nur einer Straftat pro Jahr sank von 84% bei Tatverdächtigen, die nur in einem Jahr auffällig wurden, auf 57% bei Tatverdächtigen, die drei oder mehr Jahre auffällig wurden. Der Anteil der Tatverdächtigen mit durchschnittlich drei oder mehr Straftaten pro Jahr stieg dagegen von 6% bei Tatverdächtigen, die nur in einem Jahr auffällig wurden, auf 23% bei Tatverdächtigen mit drei oder mehr Jahren polizeilicher Auffälligkeit.

Tabelle 3-5: Dauer der Auffälligkeit und Anzahl der Straftaten (Prozent)

Dauer der Auffälligkeit	durchschnittliche Anzahl der Straftaten pro Jahr		
	1 Straftat	2 Straftaten	3+ Straftaten
1 Jahr	84%	10%	6%
2 Jahre	78%	13%	9%
3+ Jahre	57%	21%	23%

Tabelle 3-6 gibt diesen Zusammenhang anhand der **durchschnittlichen Häufigkeit der Straftaten nach der Dauer der Auffälligkeit** wieder. Tatverdächtige, die nur in einem Jahr polizeilich registriert wurden, begingen durchschnittlich 1,43 Straftaten. Die durchschnittliche Anzahl der Straftaten bei Tatverdächtigen mit zwei Jahren polizeilicher Auffälligkeit betrug 1,73. Tatverdächtige mit fünf oder mehr Jahren polizeilicher Registrierung begingen schließlich im Durchschnitt 3,63 Straftaten.

Tabelle 3-6: Dauer der Auffälligkeit und Anzahl der Straftaten nach soziodemographischen Eigenschaften der Tatverdächtigen (Mittelwerte)

Dauer der Auffälligkeit	durchschnittliche Anzahl der Straftaten				
	gesamt	männlich	weiblich	deutsch	nichtdeutsch
1 Jahr	1,43	1,52	1,26	1,45	1,37
2 Jahre	1,73	1,82	1,48	1,72	1,77
3 Jahre	2,03	2,08	1,84	2,04	1,99
4 Jahre	2,43	2,48	2,13	2,44	2,38
5+ Jahre	3,63	3,70	2,90	3,56	3,93

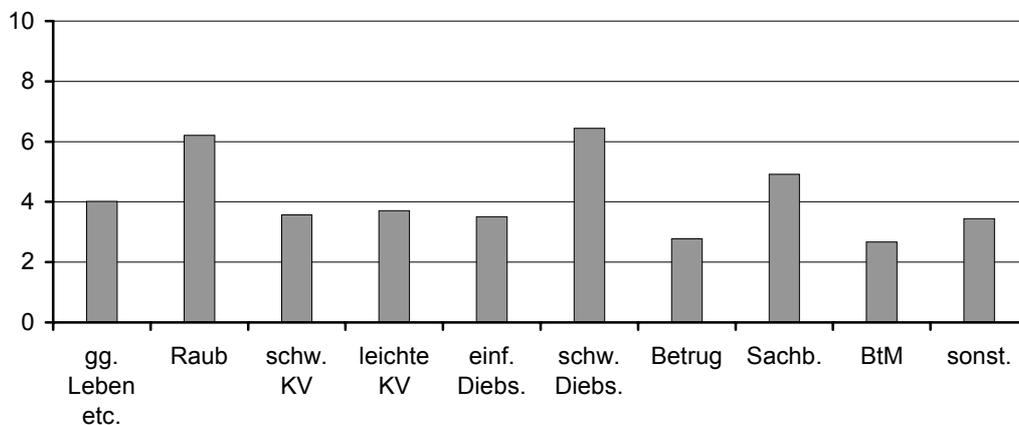
Dieser Zusammenhang legt den Schluss nahe, zusätzlich zu der Anzahl begangener Straftaten im Jahr als statistisches Kriterium für Mehrfachtatverdächtigung vor allem die **Dauer der Auffälligkeit differenziert zu berücksichtigen**. Von Bedeutung für die durchschnittliche Anzahl der Straftaten ist ebenfalls, ob Tatverdächtige in aufeinanderfolgenden Jahren auffällig werden (Tabelle 3-7). Die Tatverdächtigen, die ohne Unterbrechungen in aufeinanderfolgenden Jahren polizeilich registriert wurden, wiesen jeweils durchschnittlich mehr Straftaten auf als die Tatverdächtigen, die zwischen den Jahren mit polizeilicher Registrierung auch Jahre ohne Auffälligkeit aufwiesen (mit Ausnahme der Tatverdächtigen mit 9 Jahren; hier ist allerdings die Fallzahl sehr gering, so dass die Aussagekraft der Werte eingeschränkt ist).

Tabelle 3-7: Durchschnittliche Anzahl der Straftaten nach Dauer und Sequenz der Auffälligkeit (Mittelwerte)

Dauer der Auffälligkeit	durchschnittliche Anzahl der Straftaten pro Jahr	
	mit Unterbrechung	ohne Unterbrechung
2 Jahre	1,59	1,97
3 Jahre	1,92	2,44
4 Jahre	2,31	2,93
5 Jahre	2,82	3,32
6 Jahre	3,46	4,57
7 Jahre	4,31	5,14
8 Jahre	5,62	5,78
9 Jahre	5,57	5,03

Die durchschnittliche Anzahl der Straftaten variiert auch in **Abhängigkeit mit der Deliktsstruktur der ersten Auffälligkeit**: Tatverdächtige, die bei der ersten Auffälligkeit aufgrund eines Raubdeliktes, eines schweren Eigentumsdeliktes oder einer Sachbeschädigung polizeilich registriert wurden, begingen im weiteren Verlauf insgesamt durchschnittlich mehr Straftaten und beispielsweise durchschnittlich doppelt so viele Straftaten wie Tatverdächtige, deren erste Straftat ein Betrug war (Abbildung 3-25).

Abbildung 3-25: Häufigkeit der Straftaten nach Deliktsstruktur der ersten Auffälligkeit (Mittelwerte)



Die Ergebnisse der linearen Regression (→GLOSSAR) zur Schätzung der relativen Bedeutung der Deliktstypen der ersten Auffälligkeit für die durchschnittliche Anzahl der Straftaten pro Jahr zeigen (Tabelle 3-8), dass schwerer Diebstahl und Sachbeschädigung als erste Auffälligkeit deutlich mit der durchschnittlichen Anzahl der Straftaten pro Jahr in Zusammenhang stehen. D.h. wenn die erste Tat ein schwerer Diebstahl oder eine Sachbeschädigung war, dann ist die durchschnittliche Anzahl der registrierten Straftaten höher als bei anderen Erstdelikten.

Dagegen wird der Zusammenhang mit Raubdelikten nur eingeschränkt bestätigt. Zusätzlich zu den Deliktstypen steht das Alter der ersten Tatverdächtigung in negativer

Beziehung zu der durchschnittlichen Anzahl der Straftaten pro Jahr, d.h. je niedriger das Alter der ersten Auffälligkeit, desto größer die durchschnittliche Anzahl der Straftaten pro Jahr im weiteren Verlauf. Die Bedeutung des Geschlechtes und der Staatsangehörigkeit ist vergleichsweise gering.

Tabelle 3-8: Lineare Regression der logarithmierten durchschnittlichen Anzahl der Straftaten pro Jahr auf soziodemographische Merkmale und Straftat der ersten Tatverdächtigung (standardisierte Koeffizienten)

	standardisierter Koeffizient*
Geschlecht	-.05
Staatsangehörigkeit	-.02
Alter erste Tatverdächtigung	-.11
<i>Straftat erste Tatverdächtigung:</i>	
gg. Leben etc.	.09
Raub	.10
schwere Körperverletzung	.08
leichte Körperverletzung	.08
schwerer Diebstahl	.22
Betrug	.12
Sachbeschädigung	.20
BtM	.07
angepasstes R <sup>2</sup>	.12

\* Alle Koeffizienten sind hoch signifikant ( $p < .001$ ). Da die durchschnittliche Anzahl der Straftaten pro Jahr extrem schief verteilt ist, wurden die Werte logarithmiert. Aufgrund der sehr hohen Korrelationen von einfachem Diebstahl und sonstigen Delikten mit allen anderen Deliktstypen und der daraus folgenden Verzerrung der Schätzergebnisse konnten diese beiden Deliktstypen nicht in das Modell einbezogen werden.

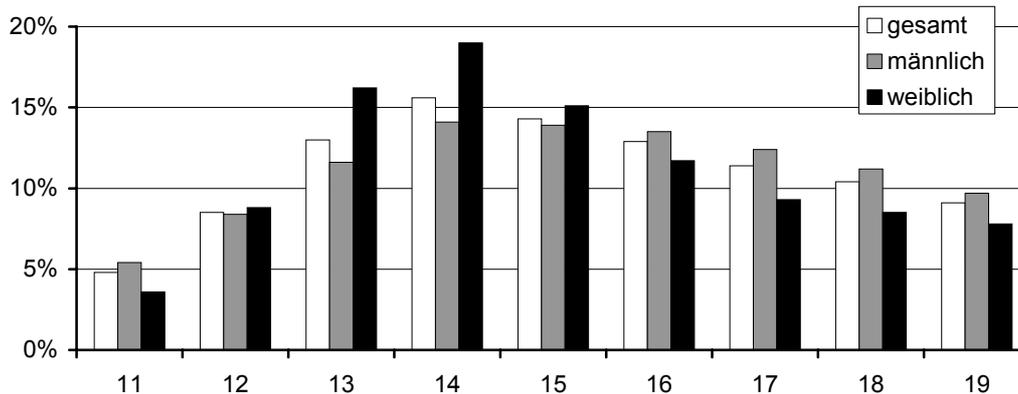
### 3.3.5 Früh- und Spätstarter

Der lebensgeschichtliche Verlauf polizeilicher Registrierungen wird im Folgenden anhand des Alters der ersten Auffälligkeit beschrieben. Zu beachten ist, dass die 1983 geborene Kohorte erst ab dem Jahr 1994 betrachtet wird, so dass Registrierungen vor dem 11. und nach dem 19. Lebensjahr<sup>5</sup> nicht berücksichtigt werden können.

Abbildung 3-26 gibt die Verteilung des Alters der ersten polizeilichen Registrierung getrennt für **männliche und weibliche Tatverdächtige** wieder. Am häufigsten wurden Tatverdächtige zwischen dem 13. und 16. Lebensjahr erstmalig polizeilich registriert. Weibliche Tatverdächtige wurden häufiger zwischen dem 12. und 15. Lebensjahr erstmals und ab dem 16. Lebensjahr seltener polizeilich auffällig.

<sup>5</sup> Der Ausschluss der Registrierungen, die im 10. bzw. 20. Lebensjahr begangen wurden, ist bedingt durch die Zufälligkeit des Geburtsdatums. Die 1983 Geborenen werden im Jahr 1994 11 Jahre alt. Ob eine Registrierung im Jahr 1994 vor oder nach dem Geburtsdatum liegt, ist ein zufälliges Ergebnis und führt dazu, dass nur ein zufälliger Teil aller 1983 geborenen Tatverdächtigen im Jahr 1994 erfasst wird, die im 10. Lebensjahr polizeilich registriert wurden. Entsprechendes gilt für die 1983 geborenen Tatverdächtigen, die 2003 im 20. Lebensjahr erfasst wurden. Aufgrund der Unvollständigkeit der entsprechenden Altersgruppen wurden diese nicht berücksichtigt.

Abbildung 3-26: Alter der ersten polizeilichen Registrierung nach Geschlecht (Prozent)



Die Verteilung des Alters der ersten polizeilichen Registrierung **deutscher und nichtdeutscher Tatverdächtiger** ist insgesamt sehr ähnlich (Abbildung 3-27). Es zeigt sich jedoch, dass die Verteilung des Alters der ersten Registrierung bei deutschen Tatverdächtigen etwas steiler ist. Daraus ergibt sich, dass zwischen dem 13. und 15. Lebensjahr etwas häufiger deutsche Tatverdächtige erstmalig auffällig werden.

Abbildung 3-27: Alter der ersten polizeilichen Registrierung nach Staatsangehörigkeit (Prozent)

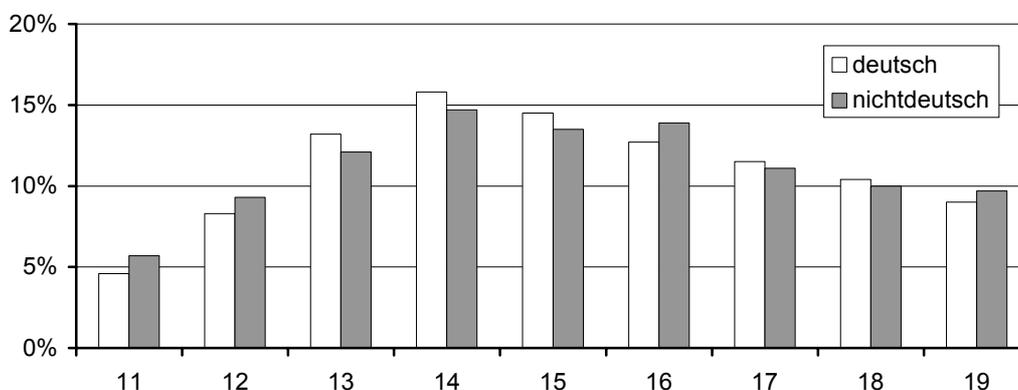
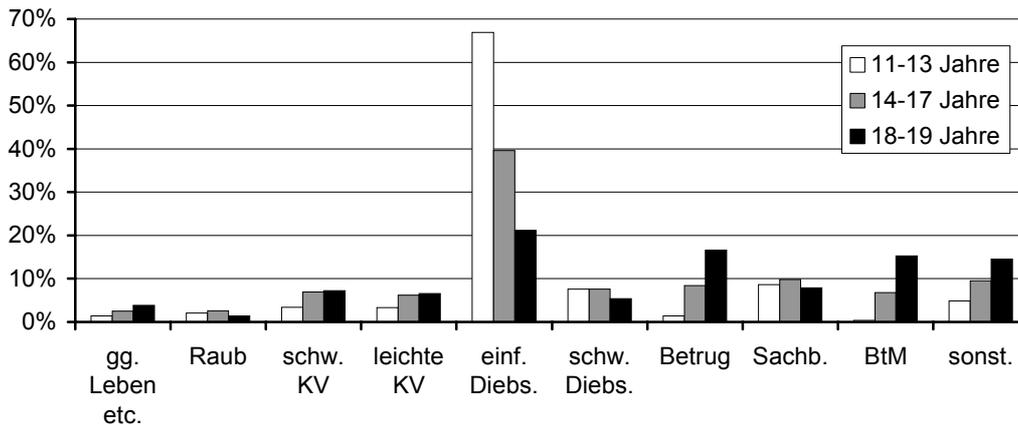


Abbildung 3-28 stellt die Deliktsstruktur der ersten polizeilichen Registrierung getrennt nach **Altersgruppen** dar. Werden 11-13jährige erstmals auffällig, so begehen sie zu 65% einfache Eigentumsdelikte, zu 8,6% Sachbeschädigungen und zu 7,6% schwere Eigentumsdelikte. Je höher das Alter der ersten Tatverdächtigung ist, desto seltener werden einfache und schwere Eigentumsdelikte, und desto häufiger Straftaten gegen das Leben etc., Körperverletzungen, Betrugsdelikte und insbesondere Straftaten gegen das BtMG und sonstige Straftaten begangen.

Abbildung 3-28: Deliktsstruktur der ersten polizeilichen Registrierung nach Altersgruppen (Prozent)



Die Annahme, dass frühe Auffälligkeit mit einer längeren Auffälligkeit in Beziehung steht, wird in Tabelle 3-9 nur teilweise bestätigt. Die Anteile der Tatverdächtigen, die innerhalb von fünf Jahren nach der ersten Registrierung wiederholt polizeilich registriert werden, geben nur einen schwachen Hinweis auf einen derartigen Zusammenhang. Der Anteil der innerhalb der ersten Registrierung folgenden fünf Jahre erneut auffälligen Tatverdächtigen ist zwar bei den Tatverdächtigen, die im 11. Lebensjahr erstmals registriert wurden, mit 38,1% am größten. Doch zeigt sich, dass dieser Wert mit zunehmendem Alter der ersten Tatverdächtigung zwischen 31-34% schwankt und nicht weiter abnimmt. Da der Wert der im 11. Lebensjahr erstmalig Auffälligen größer ausfällt als bei den anderen Altersstufen, kann vermutet werden, dass vor allem die vor dem 12. Lebensjahr polizeilich Registrierten innerhalb eines Fünf-Jahres-Zeitraums deutlich häufiger erneut auffällig werden.

Werden die Anteile der Tatverdächtigen, die im 18. und 19. Lebensjahr registriert werden, getrennt nach dem Alter der ersten Auffälligkeit, berechnet, zeigt sich, dass die mit 11 und 12 Jahren erstmals Auffälligen häufiger als die zwischen dem 13. und 16. Lebensjahr erstmals Auffälligen auch als Heranwachsende registriert werden. Die auf den ersten Blick tendenziell widersprüchlichen Befunde dürften sich daraus ergeben, dass offensichtlich die Wahrscheinlichkeit einer (weiteren) Registrierung insgesamt zwar mit zunehmendem Alter sinkt, der Zusammenhang zwischen früher Auffälligkeit und Dauer der Auffälligkeit aber erst bei einer langfristigen Perspektive, d.h. unter Einschluss unter 11jähriger Tatverdächtiger, sichtbar wird. Inwieweit die betrachtete Altersspanne der ersten Auffälligkeit mit polizeilichen Registrierungen im Heranwachsenden- und Erwachsenenalter in Beziehung steht, kann innerhalb des Betrachtungszeitraums nicht untersucht werden.

Tabelle 3-9: Dauer der Auffälligkeit nach Alter der ersten Tatverdächtigung (Prozent)

Alter der ersten Tatverdächtigung	wiederholte Auffälligkeit innerhalb von 5 Jahren nach erster Tatverdächtigung	Auffälligkeit im 18. und 19. Lebensjahr
11	42,4%	24,8%
12	38,8%	22,9%
13	36,0%	18,9%
14	35,5%	18,7%
15	37,9%	19,8%

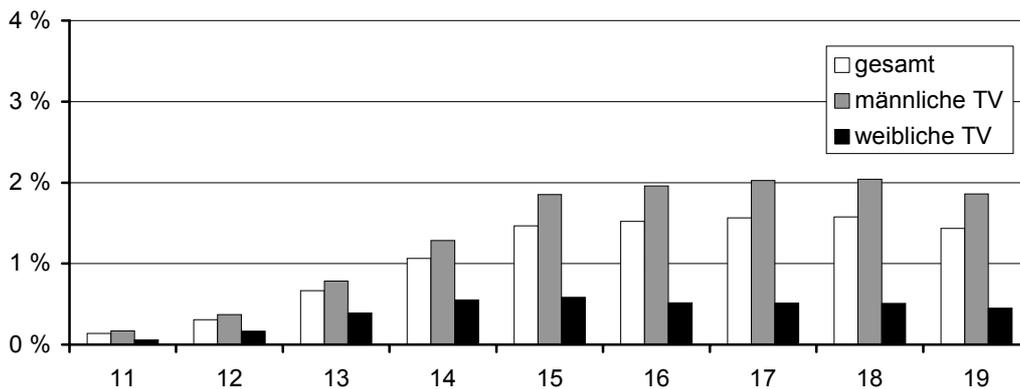
Die höhere Wahrscheinlichkeit der mit 11 Jahren erstmals Auffälligen, innerhalb der folgenden 5 Jahre erneut polizeilich registriert zu werden, bleibt auch unter Berücksichtigung des Einstiegsdeliktes bestehen. Allerdings ist der Einfluss des Einstiegsdeliktes auf die Wahrscheinlichkeit einer wiederholten Auffälligkeit innerhalb der nach der ersten Registrierung folgenden 5 Jahre größer als das Alter der ersten Tatverdächtigung. Werden im Alter der ersten Registrierung Raubdelikte oder schwere Eigentumsdelikte begangen, erhöht dies am stärksten die Wahrscheinlichkeit einer erneuten Auffälligkeit innerhalb der darauf folgenden 5 Jahre.

### 3.3.6 Mehrfachtatverdächtigung (fünf oder mehr Straftaten in einem Jahr)

Dieser Abschnitt widmet sich den Mehrfachtatverdächtigen gemäß der Definition der PKS in NRW. Danach werden als Mehrfachtatverdächtige Tatverdächtige definiert, die fünf oder mehr Straftaten innerhalb eines Kalenderjahres begehen. Von den 70.704 Tatverdächtigen, die 1983 geboren wurden, begingen 7,2% (n=5.078) in mindestens einem Jahr zwischen 1994 und 2003 fünf oder mehr Straftaten. Von diesen wiesen 77,2% in nur einem Jahr, weitere 13,8% in zwei Jahren und 9,8% in drei oder mehr Jahren fünf oder mehr Straftaten auf.

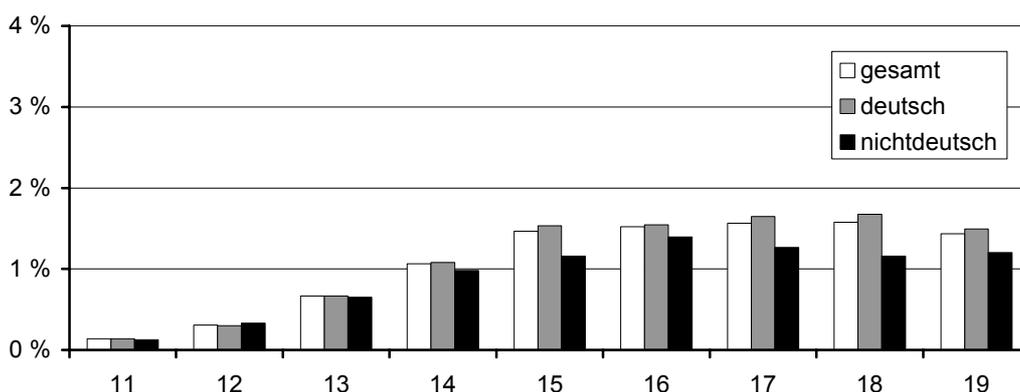
Die Verteilung der Anteile der **Mehrfachtatverdächtigen im Altersverlauf nach Geschlecht differenziert** der Kohorte ist in Abbildung 3-29 dargestellt. Die höchsten Anteile an Mehrfachtatverdächtigen traten ab dem 15. Lebensjahr auf. Mehrfachtatverdächtigungen kamen bei männlichen Tatverdächtigen ab dem 15. Lebensjahr drei- bis viermal häufiger vor als bei weiblichen Tatverdächtigen.

Abbildung 3-29: MTV nach Alter und Geschlecht (Prozent)



Die Verteilung der Mehrfachtatverdächtigungen **deutscher und nichtdeutscher Tatverdächtiger** differenziert nach dem Alter zeigt, dass deutsche Tatverdächtige bereits ab dem 14. Lebensjahr häufiger fünf oder mehr Straftaten begingen und der Anteil der Mehrfachtatverdächtigten bei Nichtdeutschen ab dem 17. Lebensjahr abnahm, während ein Rückgang bei Deutschen erst ab dem 19. Lebensjahr zu beobachten war (Abbildung 3-30). Dieser Unterschied könnte dadurch verursacht sein, dass sich nichtdeutsche Tatverdächtige früher als deutsche Tatverdächtige an Aufgaben des Erwachsenenlebens orientieren, wie z.B. Gründung einer eigenen Familie oder berufliche Ausbildung, und daher kriminelle Aktivitäten abbrechen. Denkbar ist aber auch, dass nichtdeutsche Tatverdächtige ab dem 17. Lebensjahr häufiger in Folge schwerer Straftaten zu Jugendarrest verurteilt werden und in dieser Zeit nicht polizeilich auffällig werden können.

Abbildung 3-30: MTV nach Alter und Staatsangehörigkeit (Prozent)



Die Mehrfachtatverdächtigung steht auch in positivem **Zusammenhang mit der Dauer der Auffälligkeit** (Abbildung 3-31). Der Anteil der Mehrfachtatverdächtigten an den Tatverdächtigten, die nur in einem Jahr polizeilich registriert wurden, betrug 2,3%. Bereits die Tatverdächtigten mit zwei Jahren polizeilicher Auffälligkeit begingen zu 7,7% fünf oder mehr Straftaten. Die Tatverdächtigten, die in fünf oder mehr Jahren

registriert wurden, waren zu 58% Mehrfachtatverdächtige in mindestens einem Jahr. Wiederum zeigt sich eindrucksvoll der Zusammenhang zwischen Dauer der Auffälligkeit und Häufigkeit der Straftaten.

Abbildung 3-31: Anteil der MTV nach Dauer der Auffälligkeit (Prozent)

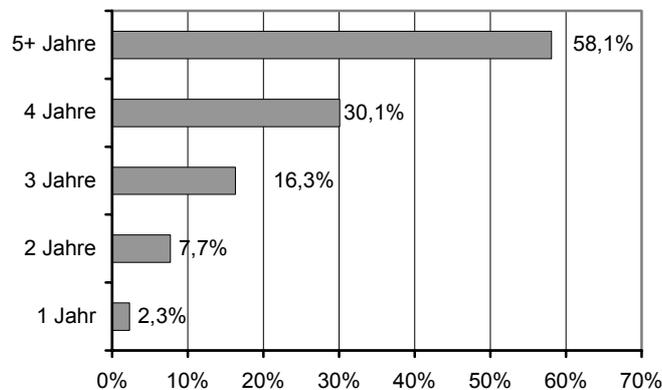


Tabelle 3-10 gibt die Anteile der jungen Tatverdächtigen mit zwei oder mehr Jahren polizeilicher Auffälligkeit getrennt nach Einfach- und Mehrfachtatverdächtigen wieder, die im Jahr 2003 registriert wurden. Hierfür wurde die Summe der Jahre mit Registrierungen aus dem gesamten Datenbestand aller unter 21jährigen Tatverdächtigen zwischen 1994 und 2003 berechnet und dem Individualdatensatz der Tatverdächtigen im Jahr 2003 hinzugefügt.

Der Anteil der Tatverdächtigen mit Registrierungen vor 2003 lag bei Mehrfachtatverdächtigen (fünf oder mehr Straftaten im Jahr 2003) sowohl insgesamt als auch getrennt nach Altersgruppen deutlich höher. Von den 14-17jährigen Mehrfachtatverdächtigen, die im Jahr 2003 registriert wurden, waren 75% bereits in den vorangegangenen Jahren polizeilich auffällig geworden. Bei den Nicht-Mehrfachtatverdächtigen betraf dies nur 40%.

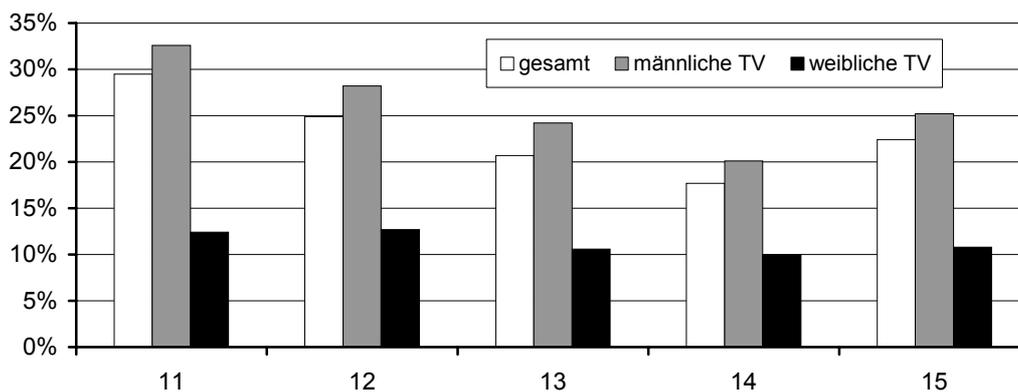
Tabelle 3-10: Anteil der Tatverdächtigen mit zwei oder mehr Jahren polizeilicher Auffälligkeit, getrennt nach Mehrfachtatverdächtigung im Jahr 2003 (Prozent)

Altersgruppen	Nicht-MTV im Jahr 2003	MTV im Jahr 2003
8-13 Jahre	18,6%	51,0%
14-17 Jahre	40,2%	74,6%
18-20 Jahre	55,2%	82,8%
Gesamt	40,8%	75,4%

Abschließend wird der Zusammenhang zwischen dem Alter der ersten Auffälligkeit und Mehrfachtatverdächtigung innerhalb der nach der ersten Registrierung folgenden fünf Jahre in Abbildung 3-32 illustriert. Deutlich ist zu erkennen, dass die **Tatverdächtigen, die bereits vor dem 14. Lebensjahr auffällig wurden, wesentlich häufiger innerhalb der darauf folgenden fünf Jahre fünf oder mehr Straftaten in-**

**nerhalb eines Jahres begingen.** Dieser Zusammenhang ist bei männlichen und weiblichen Tatverdächtigen gleich ausgeprägt. Insbesondere bei männlichen Tatverdächtigen fallen die Anteile der Mehrfachtatverdächtigen an den Tatverdächtigen, die vor dem 14. Lebensjahr erstmalig auffällig werden, sehr hoch aus. Dagegen kehrt sich der Trend bei Tatverdächtigen um, die mit 15 Jahren erstmals polizeilich registriert werden. Der Anteil bei den erstmals mit 15 Auffälligen erhöht sich leicht. Da für die Tatverdächtigen, die erstmals mit 16 oder später auffällig werden, keine vergleichbaren Daten zu den darauf folgenden fünf Jahren vorliegen, ist eine Interpretation der Prozentwerte der mit 15 Jahren erstmals Auffälligen schwierig. Möglicherweise ist der Anstieg der Werte darauf zurückzuführen, dass im Zuge der Anwendung des Jugendstrafrechts polizeiliche Kontrollmaßnahmen eher Straftaten aufdecken als bei Kindern. Denkbar ist auch, dass der Anstieg durch die von älteren Tatverdächtigen häufiger begangenen Delikte, wie z.B. Verstöße gegen das BtMG, verursacht ist.

Abbildung 3-32: MTV nach Alter der ersten Registrierung (Prozent)



### 3.3.7 Spezialisierung und Eskalation der Deliktsschwere

Eine für die Kriminalitätskontrolle bedeutende Frage ist, ob kriminelle Karrieren mit einer Spezialisierung und einer Eskalation der Deliktsschwere einhergehen. Die Bestätigung der Annahme, dass mehrfach auffällige Täter sich auf bestimmte Delikte spezialisieren, würde eine gezielte und individuelle Intervention und Prävention erleichtern. Eine zunehmende Deliktsschwere im Verlauf einer kriminellen Karriere würde die Notwendigkeit zur frühen Intervention untermauern, aber auch die (häufig von Massenmedien vertretene) Vorstellung unterstützen, dass mehrfach Auffällige häufiger schwere Straftaten verüben und besonders gefährlich sind.

Tabelle 3-11 gibt die Zusammenhänge zwischen der Deliktsbreite, der Häufigkeit der Straftaten und der Dauer der Auffälligkeit wieder. Die Deliktsbreite ergibt sich aus der Verteilung der Straftaten über die zehn Deliktsobergruppen eines Tatverdächtigen. Zu erkennen ist, dass **mit zunehmender Häufigkeit der Straftaten und mit zunehmender Dauer der Auffälligkeit die Deliktsbreite ebenfalls zunimmt.** Mehr-

fach auffällige Tatverdächtige begingen in der Regel viele verschiedene Straftaten und konzentrierten sich nur selten auf bestimmte Delikte. Die Tatverdächtigen mit 10-19 Straftaten wiesen zu 53% und Tatverdächtige mit 20 und mehr Straftaten wiesen zu 70% mindestens fünf verschiedene Deliktsobergruppen auf. Im Gegensatz dazu sind Tatverdächtige, die viele Straftaten begingen oder mehrere Jahre polizeilich auffällig waren und nur innerhalb einer Deliktsobergruppe Straftaten aufwiesen, vergleichsweise selten.

Tabelle 3-11: Deliktbreite nach Häufigkeit der Straftaten und Dauer der Auffälligkeit (Prozent)

Anzahl der Delikte	Anzahl der Deliktsobergruppen		
	1	2-4	5-10
1 Delikt	100,0%	-	-
2-4 Delikte	31,0%	69,0%	-
5-9 Delikte	10,8%	70,4%	18,9%
10-19 Delikte	7,0%	40,0%	53,0%
20+ Delikte	5,9%	23,8%	70,2%
Dauer der Auffälligkeit			
1 Jahr	92,6%	7,3%	0,1%
2 Jahre	20,6%	78,0%	1,4%
3 Jahre	4,6%	85,4%	10,0%
4 Jahre	1,4%	65,8%	32,8%
5+ Jahre	0,2%	27,7%	72,1%

Um die Annahme des Zusammenhangs zwischen der **Eskalation der Deliktschwere und der Dauer der Auffälligkeit** zu prüfen, sind in Abbildung 3-33 die Verteilungen der Deliktsobergruppen nach Dauer der Auffälligkeit dargestellt. Mit zunehmender Anzahl der Jahre mit polizeilichen Registrierungen nahm der Anteil einfacher Eigentumsdelikte sehr stark ab und der Anteil schwerer Eigentumsdelikte deutlich zu. Die Anteile an Straftaten gegen das Leben etc., Raubdelikten und Körperverletzungen stiegen ebenfalls mit der Dauer der Auffälligkeit. Anhand dieser Auswertung kann gesagt werden, dass Tatverdächtige, die in mehreren Jahren polizeilich registriert werden, häufiger Gewaltdelikte und schwere Eigentumsdelikte begingen. Dies bedeutet aber nicht zwingend, dass junge Tatverdächtige im Verlauf von einfacheren zu schwereren Straftaten übergehen.

Abbildung 3-33: Deliktsstruktur nach Dauer der Auffälligkeit (Prozent)

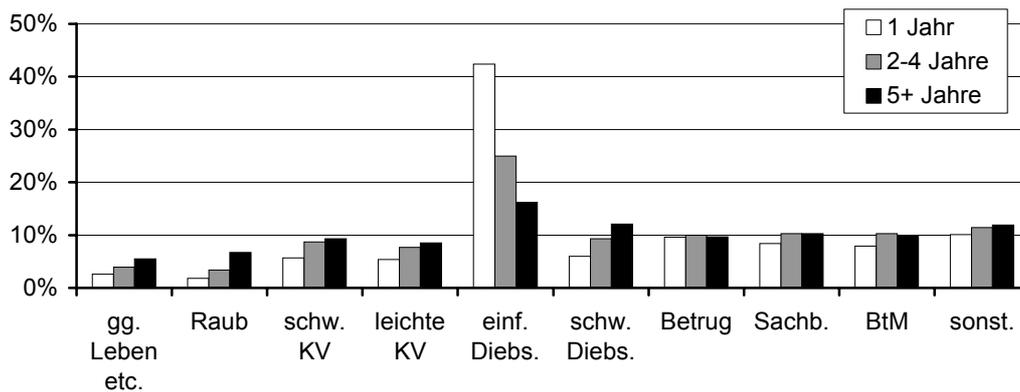


Tabelle 3-12 gibt zudem Hinweise darauf, dass bei Mehrfachtatverdächtigen die Tendenz zur Spezialisierung zwar etwas ausgeprägter ist (mit Ausnahme der Betrugsdelikte und Verstöße gegen das BtMG), aber **insgesamt nicht von einem engen Zusammenhang zwischen mehrfacher Auffälligkeit und Konzentration auf bestimmte Deliktstypen** auszugehen ist. Für die zehn Deliktsobergruppen wurden Koeffizienten berechnet, die angeben, wie oft Tatverdächtigungen derselben Deliktgruppe unmittelbar aufeinander folgen. Der Koeffizient kann Werte zwischen 0 und 1 annehmen, wobei ein Wert von eins eine vollständige Spezialisierung bedeutet. Insgesamt fallen die Koeffizienten sehr niedrig aus, d.h. bis auf Tatverdächtigungen von Betrugsdelikten und Verstößen gegen das BtMG sind wiederholte Tatverdächtigungen derselben Deliktgruppe selten. Während die Spezialisierung auf Betrugsdelikte mit der Verbesserung der Betrugstechniken (z.B. Kreditkarten) zusammenhängen könnte, dürfte die Spezialisierung auf Verstöße gegen das BtMG auf den Drogenkonsum bzw. die Drogenabhängigkeit zurückzuführen sein. Zu sehen ist auch, dass Mehrfachtatverdächtige, mit Ausnahme der mit Betrugsdelikten und Verstößen gegen das BtMG registrierten, insgesamt etwas höhere Koeffizienten aufweisen, d.h. Mehrfachtatverdächtige neigen etwas stärker zur Spezialisierung.

Tabelle 3-12: Spezialisierung der Deliktgruppen (*Foward Specialization Coefficient*)

	alle TV	keine MTV	MTV
gg. Leben	0,05	0,03	0,06
Raub	0,08	0,05	0,08
schw. KV	0,09	0,07	<b>0,11</b>
leichte KV	0,07	0,06	0,07
einf. Diebs.	0,09	<b>0,09</b>	0,08
schw. Diebs.	0,08	0,05	<b>0,09</b>
Betrug	<b>0,20</b>	<b>0,22</b>	<b>0,15</b>
Sachb.	0,05	0,04	0,05
BtM	<b>0,27</b>	<b>0,32</b>	<b>0,18</b>
sonst.	0,05	0,04	0,04

### 3.3.8 Extremgruppen

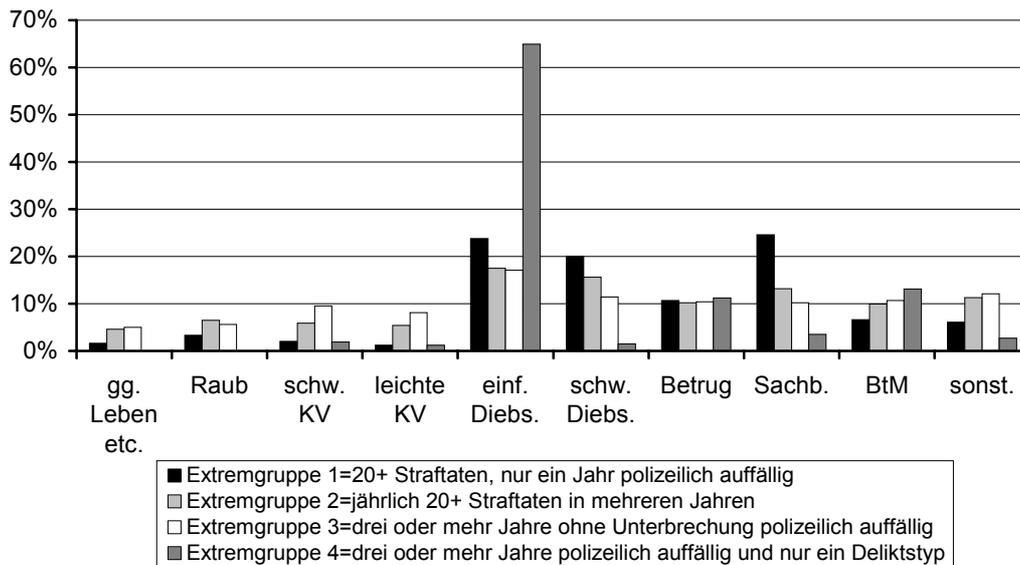
Dieser Abschnitt betrachtet exemplarisch Tatverdächtige mit extremen Ausprägungen bzw. extremen Kombinationen der Dauer und Art der Auffälligkeit. Insgesamt wurden vier Extremgruppen gebildet:

- Die erste enthält Tatverdächtige (n=134, 0,2%), die nur in einem Jahr auffällig werden und 20 oder mehr Straftaten begangen haben.
- Die zweite Extremgruppe setzt sich aus Tatverdächtigen (n=79, 0,1%) zusammen, die über mehrere Jahre hinweg jährlich zwanzig oder mehr Straftaten aufweisen.
- Die dritte Gruppe fasst Tatverdächtige (n=2259, 3,2%) zusammen, die drei oder mehr Jahre ohne Unterbrechung polizeilich auffällig geworden sind.
- Eine vierte Extremgruppe umfasst Tatverdächtige (n=259, 0,4%), die über mehrere Jahre hinweg mit Straftaten nur einer Deliktsobergruppe registriert wurden.

Der **Anteil weiblicher Tatverdächtiger in den Extremgruppen** variiert sehr stark. Während der Anteil weiblicher Tatverdächtiger an den Extremgruppen 1 und 2 nur 6-7% beträgt, sind von den Tatverdächtigen der Extremgruppe 3 14% und der Extremgruppe 4 sogar 46% weiblich. D.h. Tatverdächtige mit sehr vielen Straftaten sind überwiegend männlich, während weibliche Tatverdächtige überproportional häufig nur Straftaten einer Deliktsobergruppe begehen. Demgegenüber unterscheiden sich die **Anteile Nichtdeutscher** an den Tatverdächtigen in den Extremgruppen 1, 2 und 3 nicht voneinander (17%). Demgegenüber ist der Anteil nichtdeutscher Tatverdächtiger der Extremgruppe 4 mit 21,5% etwas höher.

Die jeweilige **Deliktsstruktur der Extremgruppen** ist Abbildung 3-34 dargestellt. Tatverdächtige, die nur in einem Jahr polizeilich registriert wurden bzw. 20 oder mehr Straftaten aufwiesen, begingen zu annähernd gleichen Anteilen einfache und schwere Eigentumsdelikte und Sachbeschädigungen. Tatverdächtige der Extremgruppen 2 und 3 wiesen demgegenüber deutlich häufiger Straftaten gegen das Leben etc., Raubdelikte, Körperverletzungen und Verstöße gegen das BtMG auf. Die Dauer der Auffälligkeit steht demnach mit einem höheren Anteil an Gewalttaten in Beziehung. Tatverdächtige, die in mehreren Jahren aufgrund von Straftaten derselben Delikts-obergruppe registriert wurden, begingen zu 65% einfache Eigentumsdelikte. Dieser Zusammenhang dürfte vor allem auf die für weibliche Tatverdächtige typische Deliktsstruktur zurückzuführen sein.

Abbildung 3-34: Deliktsstruktur der Extremgruppen (Prozent)



### 3.3.9 Altersverläufe

Abschließend werden Altersverläufe der 1983 geborenen Tatverdächtigen differenziert nach Delikten, Geschlecht und Staatsangehörigkeit dargestellt. Die Prozentwerte geben den Anteil der Tatverdächtigen wieder, der in dem jeweiligen Alter Straftaten der entsprechenden Deliktstypen begangen hat. Die Altersverläufe können Hinweise für die Ausgestaltung altersspezifischer Präventionsprogramme geben, da die deliktspezifischen Verläufe zeigen, in welchen Lebensjahren bestimmte Deliktstypen häufig sind bzw. ab welchen Lebensjahren langfristig bestimmte Deliktstypen seltener begangen werden.

Von den **männlichen Tatverdächtigen** wurden im 11. Lebensjahr etwas über 5%, im 15. Lebensjahr 20% und mit 19 Jahren 21% polizeilich registriert (Abbildung 3-35). Der Spitzenwert der männlichen Tatverdächtigen liegt mit 22% im 18. Lebensjahr. Bei **weiblichen Tatverdächtigen** hingegen liegt der Spitzenwert bereits im Alter von 14 Jahren (Abbildung 3-36). Im weiteren Verlauf fällt der Anteil der tatverdächtigen Mädchen kontinuierlich ab und ist im 19. Lebensjahr nur noch halb so groß wie bei Jungen. Bei männlichen wie bei weiblichen Tatverdächtigen nehmen die Anteile der Eigentumsdelikte ab dem 15. Lebensjahr deutlich ab. Die Zunahme des Anteils der Tatverdächtigen aller Delikte bei Jungen bis zum 18. Lebensjahr ist bis zum 16. Lebensjahr auf den zunehmenden Anteil der Gewaltdelikte und bis zum 18. Lebensjahr der Betrugsdelikte und Verstöße gegen das BtMG zurückzuführen. Bei weiblichen Tatverdächtigen hingegen nehmen Gewaltdelikte ab dem 16. Lebensjahr ab, und nur Betrugsdelikte verzeichnen einen Anstieg bis zum 19. Lebensjahr.

Abbildung 3-35: Altersverlauf nach Delikten männlicher Tatverdächtiger (Prozent)

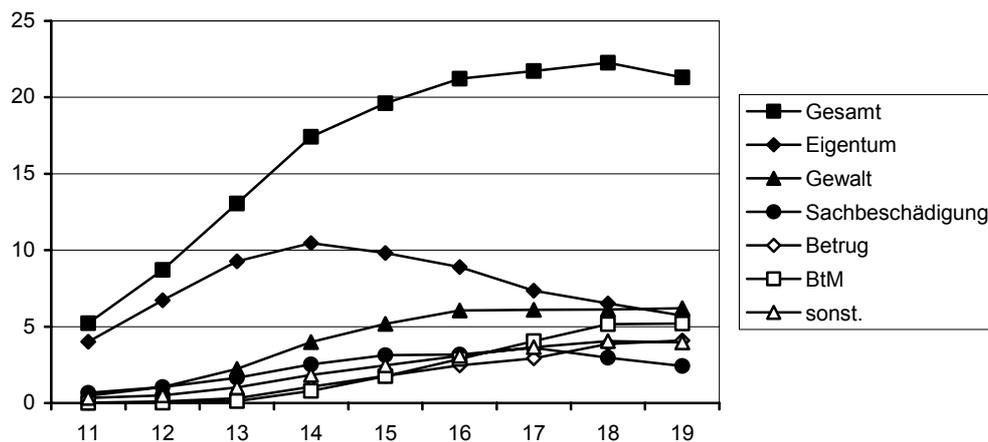
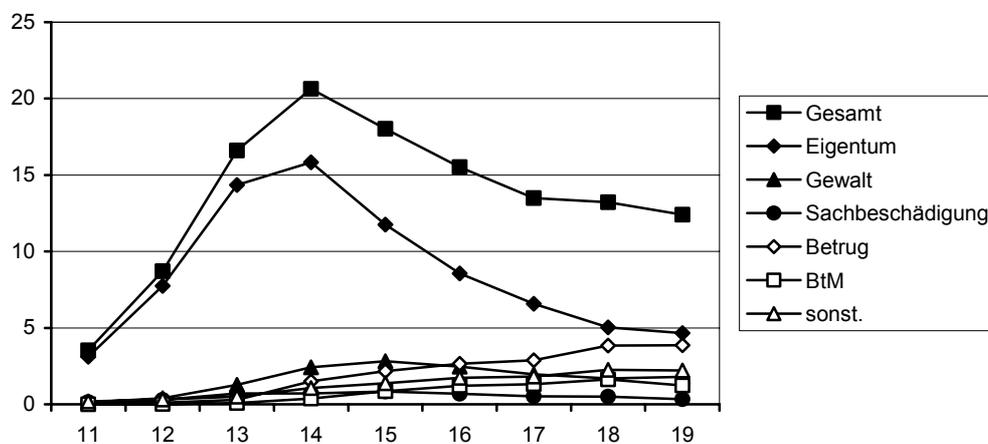


Abbildung 3-36: Altersverlauf nach Delikten weiblicher Tatverdächtiger (Prozent)



Die **Altersverläufe deutscher und nichtdeutscher Tatverdächtiger** weisen nur geringfügige Unterschiede auf (Abbildung 3-37 und Abbildung 3-38). Auffällig ist, dass der Altersverlauf aller Delikte bei Nichtdeutschen ab dem 13. Lebensjahr auf niedrigerem Niveau liegt. Dies ist durch die durchschnittlich kürzere Dauer der Auffälligkeit Nichtdeutscher zu erklären. Während die deutschen Tatverdächtigen durchschnittlich 1,6 Jahre auffällig sind, werden die nichtdeutschen Tatverdächtigen durchschnittlich nur in 1,5 Jahren polizeilich registriert. Das höhere Niveau der Altersverläufe bei Jungen gegenüber Mädchen kann ebenfalls darauf zurückgeführt werden, dass Jungen durchschnittlich 1,7 Jahre und Mädchen durchschnittlich nur 1,3 Jahre in Erscheinung treten.

Mit Ausnahme des Wertes beim 16. Lebensjahr bleibt ab dem 14. Lebensjahr bei Deutschen wie Nichtdeutschen der Verlauf nahezu auf gleichem Niveau. Bei Deutschen verläuft der Rückgang der Eigentumsdelikte ab dem 15. Lebensjahr steiler, allerdings liegt der Spitzenwert im 14. Lebensjahr auch über dem der Nichtdeutschen. Nichtdeutsche hingegen verzeichnen eine etwas früher einsetzende Zunahme der Gewaltdelikte mit einem Spitzenwert im 16. Lebensjahr. Werden nur männliche Tatverdächtige berücksichtigt, steigt die Kurve bei Deutschen bis zum 18. Lebensjahr

an und fällt zum 19. Lebensjahr leicht ab, während bei Nichtdeutschen der Anstieg insgesamt flacher ausfällt, aber zum 19. Lebensjahr nicht abfällt (nicht dargestellt).

Abbildung 3-37: Altersverlauf nach Delikten deutscher Tatverdächtiger (Prozent)

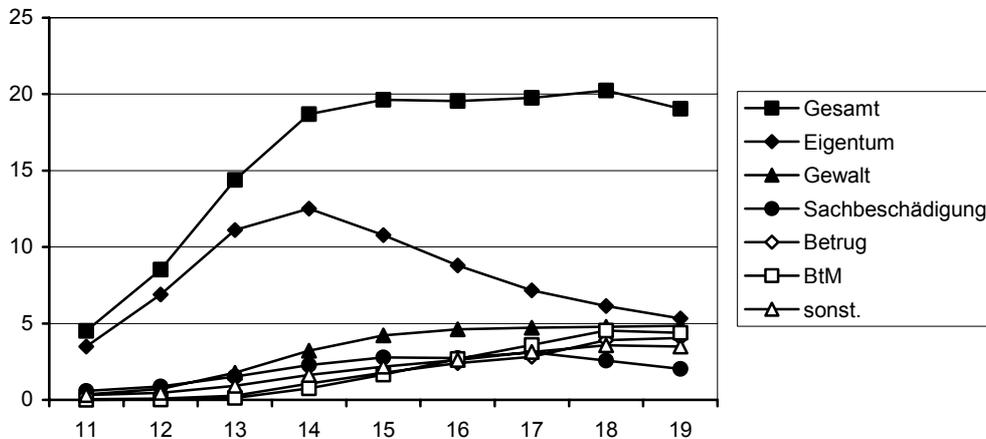
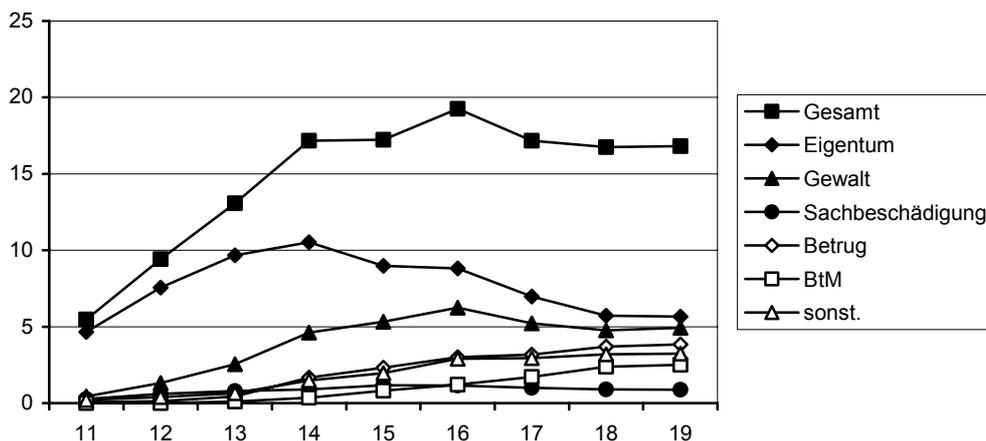


Abbildung 3-38: Altersverlauf nach Delikten nichtdeutscher Tatverdächtiger (Prozent)



#### 4 Tatverdächtigen-Opfer-Konstellationen junger Mehrfachtatverdächtiger bei Raubdelikten und Körperverletzungen

Dieser Teil der Auswertung geht der Frage nach, ob junge Mehrfachtatverdächtige, die aufgrund von Raubdelikten oder Körperverletzungen polizeilich registriert wurden, eine von diesen allgemeinen Mustern abweichende Struktur der Tatverdächtigen-Opfer-Konstellation aufweisen. Sofern sich diese Annahme bestätigen sollte, könnte aus den Befunden eine zusätzliche Charakterisierung junger Mehrfachtatverdächtiger resultieren und sich dadurch eine Möglichkeit bieten, dieses Kriterium zur Identifizierung junger Mehrfachtatverdächtiger zu nutzen.

#### 4.1 Die Datenbasis

Für die Auswertung wurden die Datenbestände der PKS NRW zu den Straftaten und den Tatverdächtigen im Alter von 8 bis 20 Jahren für den **Zeitraum von Januar 2003 bis einschließlich Januar 2004** miteinander verknüpft. Dabei wurden ausschließlich Tatverdächtige und Opfer von Raubdelikten und Körperverletzungen berücksichtigt. Die Verknüpfung der beiden relationalen Datentabellen konnte über das Aktenzeichen realisiert werden. Relational bedeutet, dass einzelne Datensätze verschiedener Datentabellen zueinander in Beziehung stehen, d.h. den Datensätzen der Opfer wurden die entsprechenden Datensätze der (ermittelten) Täter zugeordnet. Diese Möglichkeit besteht nur für die über PKS-Online erfassten Strafsachen, so dass der für die Auswertung erstellte Datenbestand kein vollständiges Abbild für den ausgewählten Zeitraum darstellt<sup>6</sup>.

Insgesamt konnten 28 917 Tatverdächtigen-Opfer-Konstellationen (TOK) zusammengestellt werden. Von diesen beziehen sich 4 399 TOK auf Raubdelikte, 12 083 TOK auf leichte und 12 206 auf schwere Körperverletzungen. Auf der Seite der Opfer sind 7 370 weiblich und 21 318 männlich und auf der Seite der Täter sind 4 332 weiblich und 24 356 männlich. Tabelle 4-1 gibt einen Überblick über die soziodemographischen Eigenschaften der Opfer und Tatverdächtigen.

Tabelle 4-1: Soziodemographische Merkmale der Opfer und Tatverdächtigen

	Opfer	Tatverdächtige
Alter	Mittelwert = 21,0 Jahre	Mittelwert = 16,4 Jahre
0-7 Jahre	0,8%	--
8-13 Jahre	17,0%	12,8%
14-17 Jahre	35,7%	51,2%
18-20 Jahre	17,5%	36,0%
21-25 Jahre	10,4%	--
26-65 Jahre	17,4%	--
65 Jahre und älter	1,3%	--
Geschlecht	25,9% weiblich	15,2% weiblich

**Mehrfachauffälligkeit (MFA)** wird im Folgenden definiert durch **mindestens zwei bzw. mindestens drei registrierte Straftaten**. Da nur Tatverdächtige einbezogen wurden, die aufgrund von Raubdelikten oder Körperverletzungen erfasst wurden, sind die Häufigkeiten der pro Tatverdächtigen erfassten Delikte vergleichsweise gering. Die in NRW gewählte Definition von Mehrfachtatverdächtigen (fünf und mehr Straftaten innerhalb eines Kalenderjahres) würde daher kaum Tatverdächtige in diesem Datenbestand als Mehrfachtatverdächtige ausweisen. Zu beachten ist, dass

<sup>6</sup> Die PKS für NRW weist für das Berichtsjahr 2003 bei Raubdelikten und Körperverletzungen insgesamt 32.063 Tatverdächtige unter 21 Jahren aus. Der vorliegende Datensatz enthält 23.387 dieser Tatverdächtigen unter 21 Jahren. Auf der Seite der Opfer aller Altersjahre von Raubdelikten und Körperverletzungen stehen 122.572 Fälle in der PKS 77.868 Fällen in dem vorliegenden Datensatz gegenüber.

sich die Auswertungen auf die TOK beziehen und nicht auf Tatverdächtige, d.h. die zugrunde liegende Untersuchungseinheit bilden die Tatverdächtigen-Opfer-Paare.

#### 4.2 Zusammenhang zwischen dem Alter der Tatverdächtigen und Opfer

Raubdelikte und Körperverletzungen, die von Kindern und Jugendlichen begangen werden, richten sich überwiegend gegen Kinder und Jugendliche (Elsner u.a. 1998; Höfer 2000). Auch in bezug auf das Geschlecht der Täter und Opfer liegt eine sehr hohe Kongruenz vor, d.h. Mädchen werden überwiegend Opfer weiblicher Täter und Jungen überwiegend Opfer männlicher Täter. Mit zunehmendem Alter der Täter nimmt allerdings die Kongruenz des Alters und des Geschlechts zwischen Täter und Opfer ab. Ein Befund, der auch anhand der eigenen Daten bestätigt werden kann (Abbildung 4-1). Ältere Opfer werden aber nicht systematisch häufiger Opfer junger Menschen (siehe Höfer 2000).

Abbildung 4-1: Verteilung der Altersklassen der Opfer auf die Altersklassen der Tatverdächtigen für Raub und Körperverletzung

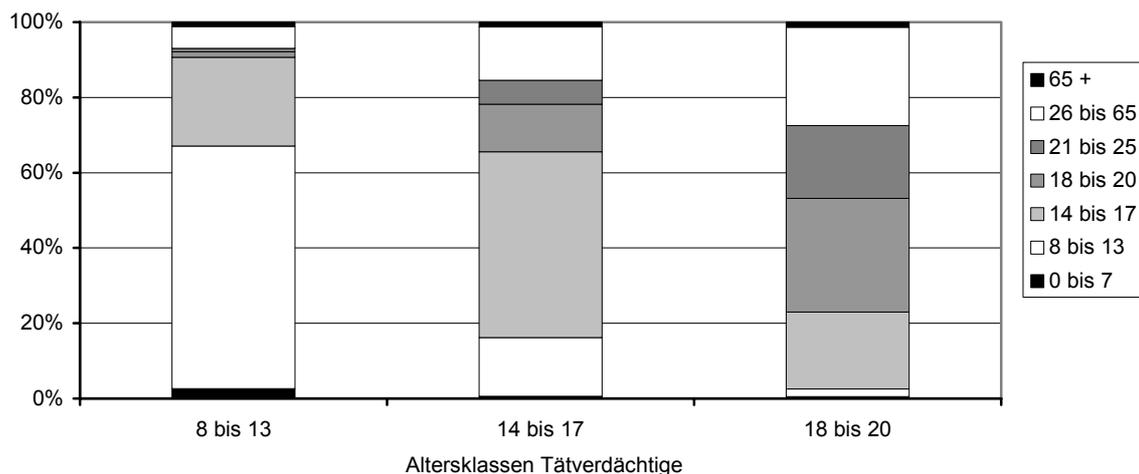


Abbildung 4-2 und Abbildung 4-3 geben die prozentualen Verteilungen der Altersgruppen der Opfer auf die Altersgruppen der Tatverdächtigen bei TOK mit und ohne Mehrfachauffälligen wieder. Während die TOK nicht-mehrfachauffälligen Kinder zu 68% Opfer unter 14 Jahren aufweisen, sind bei TOK mehrfachauffälligen Kinder nur zu 53% Opfer unter 14 Jahren involviert. Die statistische Korrelation ( $\rightarrow$ GLOSSAR) des Alters der Opfer und Tatverdächtigen bei TOK ohne Mehrfachauffälligen liegt über der bei TOK mit Mehrfachauffälligen ( $\text{Tau-B}=.45$  und  $\text{Tau-B}=.32$ ), d.h. die Kongruenz des Alters der Opfer und Tatverdächtigen ist unter Beteiligung von Mehrfachauffälligen geringer. Je mehr Straftaten die Tatverdächtigen aufweisen, desto geringer wird der Zusammenhang des Alters zwischen Opfer und Tatverdächtigen (nicht dargestellt).

Abbildung 4-2: Alter der Opfer und Tatverdächtigen (Nicht-Mehrfachauffällige)

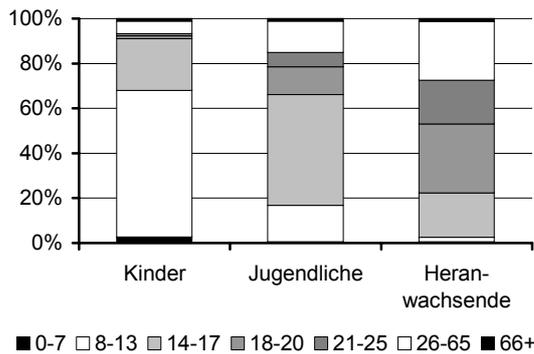
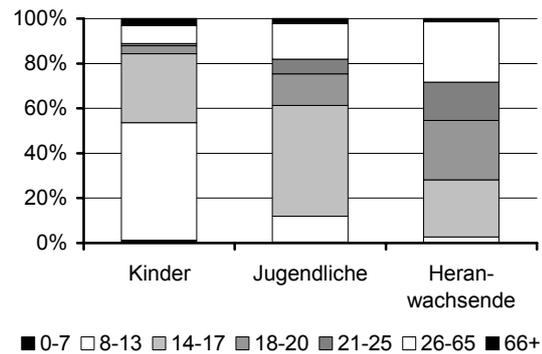


Abbildung 4-3: Alter der Opfer und Tatverdächtigen (Mehrfachauffällige)



Es zeigt sich aber auch, dass diese Tendenz nicht bei allen Altersgruppen der Tatverdächtigen auftritt, sondern nur bei tatverdächtigen Kindern sehr ausgeprägt ist. Bei tatverdächtigen Jugendlichen und Heranwachsenden sind Unterschiede des Durchschnittsalters der Opfer zwischen Nicht- und Mehrfachauffälligen nicht vorhanden. Bei TOK zu Raubdelikten ist das Durchschnittsalter der TOK Mehrfachauffälliger sogar geringer (Abbildung 4-4 und Abbildung 4-5). Bei älteren Tatverdächtigen erweist sich damit das Alter der Opfer als unabhängig von der Häufigkeit der Straftaten der Tatverdächtigen.

Abbildung 4-4: Durchschnittliches Alter der Opfer bei TOK tatverdächtiger Kinder nach Mehrfachauffälligkeit (&gt;3 Delikte)

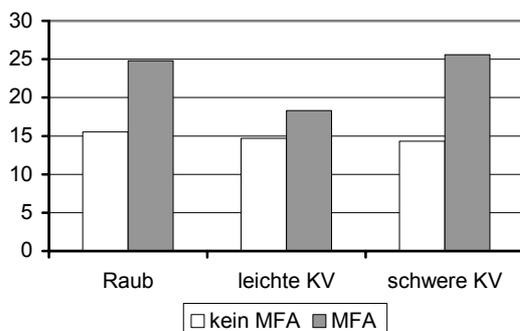
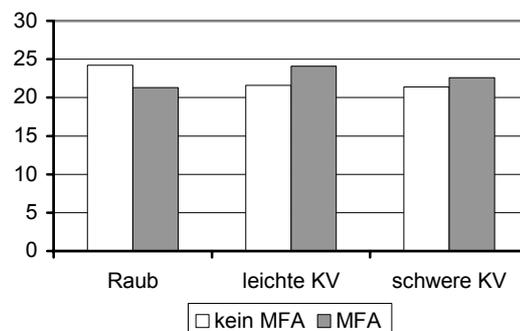


Abbildung 4-5: Durchschnittliches Alter der Opfer bei TOK tatverdächtiger Jugendlicher und Heranwachsender nach Mehrfachauffälligkeit (&gt;3 Delikte)



### 4.3 Zusammenhang zwischen dem Geschlecht der Tatverdächtigen und Opfer

Auch die Kongruenz zwischen dem Geschlecht der Tatverdächtigen und Opfer nimmt mit der Mehrfachauffälligkeit der Täter ab (Tabelle 4-2). Bei Mehrfachauffälligkeit der Tatverdächtigen fallen die Zusammenhänge zwischen dem Geschlecht der Tatverdächtigen und Opfer deutlich geringer aus. D.h. mehrfach auffällige Tatverdächtige begehen Körperverletzungen nicht nur häufiger an älteren Opfern, sondern auch häufiger an Opfern anderen Geschlechts. Bei Raubdelikten hingegen ist der Unterschied nur schwach.

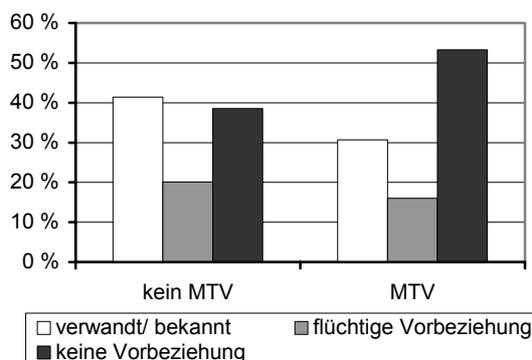
Tabelle 4-2: Zusammenhang des Geschlechts zwischen Tatverdächtige und Opfer differenziert nach Mehrfachauffälligkeit der Tatverdächtigen (Tau-B)

Tatverdächtige		Raub	leichte KV	schwere KV
mehr als 2 Delikte	nein	.41	.46	.54
	ja	.38	.30	.35

#### 4.4 Opfer-Tatverdächtigen-Beziehung nach Mehrfachauffälligkeit der Tatverdächtigen

Die Erfassung der Straftaten beinhaltet auch Angaben zur Art der Beziehung zwischen Opfer und Tatverdächtigen bei Raubdelikten und Körperverletzungen. Wie Abbildung 4-6 zeigt, besteht zwischen Opfern und Tatverdächtigen häufiger keine Vorbeziehung, wenn der Tatverdächtige mehrfach auffällig ist, d.h. die Häufigkeit der Straftaten steht in positiver Beziehung mit der Distanz zu dem Opfer. Dieser Zusammenhang wiederum ist bei mehrfachauffälligen Kindern am ausgeprägtesten. Die Struktur der Art der Beziehungen zu den Opfern weist bei mehrfachauffälligen Heranwachsenden keine Besonderheiten auf.

Abbildung 4-6: Opfer-Tatverdächtigen-Beziehung nach Mehrfachauffälligkeit (&gt;3 Delikte) der Tatverdächtigen



## 5 Zusammenfassung der Befunde

Mehrfachauffälligkeit junger Tatverdächtiger ist nicht nur eine besondere Herausforderung für die Instanzen der Kriminalitätskontrolle, sondern gefährdet auch die erfolgreiche Entwicklung und Integration junger Menschen. Die Auswertung der Tatverdächtigungen junger Menschen in den Jahren 1994 bis 2003 liefert einen Beitrag zu Umfang, Struktur und Entwicklung der Mehrfachtatverdächtigung. Da keine zusätzlichen Informationen zu denen, die die Individualdaten der PKS enthalten, verwendet wurden, vermitteln die Ergebnisse einen Überblick über die Problematik junger Mehrfachtatverdächtiger aus Sicht der polizeilichen Erfassungspraxis. In einem

ersten Schritt wurde die Entwicklung junger Mehrfachtatverdächtiger der Jahre 1994 bis 2003 differenziert betrachtet. Der zweite Analyseteil befasst sich mit der Mehrfachauffälligkeit junger Tatverdächtiger im Lebenslauf, dargestellt an den 1983 geborenen Tatverdächtigen.

- Der Anteil der jungen Mehrfachtatverdächtigen befindet sich 2003 insgesamt auf dem gleichen Niveau wie 1994. Eine Zunahme der jeweiligen Anteile ist bei weiblichen und bei nichtdeutschen Tatverdächtigen zu beobachten. Während mit der Zunahme des Anteils bei Mädchen eine Verdopplung der absoluten Zahl der Mehrfachtatverdächtigen einher geht, ist die absolute Zahl der nichtdeutschen Mehrfachtatverdächtigen innerhalb des betrachteten Zeitraums konstant geblieben.
- Die Anteile der Tatverdächtigen, denen 2-4 und 5-9 Straftaten zuzurechnen waren, verzeichneten deutliche Zuwächse. Dagegen blieben die Kategorien mit mehr als 10 Straftaten etwa konstant.
- Junge Mehrfachtatverdächtige begehen häufiger schwere Eigentumsdelikte, Straftaten gegen das Leben, die sexuelle Selbstbestimmung und die persönliche Freiheit, Raubdelikte und Sachbeschädigungen, etwas seltener dagegen Körperverletzungen und Verstöße gegen das BtMG als Nicht-Mehrfachtatverdächtige.
- Im Vergleich zu 1994 werden im Jahr 2003 junge Mehrfachtatverdächtige häufiger aufgrund Straftaten gegen das Leben, die sexuelle Selbstbestimmung und die persönliche Freiheit und aufgrund Betrugsdelikten polizeilich registriert. Mehrfachtatverdächtige Kinder weisen insbesondere eine Zunahme bei Körperverletzungen, Betrugsdelikten und Verstößen gegen das BtMG auf. Diese Entwicklung verweist auf eine Verschiebung hin zu schwereren Deliktstypen.
- Ebenfalls eine Zunahme zeigt sich bei der Deliktsbreite junger Mehrfachtatverdächtiger zwischen 1994 und 2003. Während 1994 annähernd 50% der jungen Mehrfachtatverdächtigen Straftaten aus drei und mehr unterschiedlichen Deliktsgruppen begangen haben, beträgt der Anteil im Jahr 2003 dagegen 60%.
- Die Auswertung der Tatverdächtigungen im Lebenslauf bestätigt eindrucksvoll die Episodenhaftigkeit der Jugendkriminalität sowohl in bezug auf die Häufigkeit der Straftaten als auch in bezug auf die Dauer der Auffälligkeit. Der überwiegende Teil junger Tatverdächtiger begeht nur eine Straftat und wird nur in einem Jahr polizeilich registriert. Die nichtdeutschen Tatverdächtigen der 1983 Geborenen begingen etwas weniger Straftaten als tatverdächtige Deutsche des gleichen Alters.
- Der großen Gruppe der Tatverdächtigen, die nur innerhalb eines kurzen Zeitraums auffällig werden, steht eine kleinere Gruppe gegenüber, die über mehrere Jahre polizeilich registriert wird und häufig auch viele Straftaten begeht.
- Je größer die Anzahl der Jahre mit polizeilichen Registrierungen ist, desto größer ist die durchschnittliche Anzahl der Straftaten pro Jahr. Dieser enge Zusammen-

hang zwischen Dauer der Auffälligkeit und relativer Häufigkeit der Straftaten zeigt sich auch zwischen dem Alter der ersten Tatverdächtigung und der Mehrfachtatverdächtigung (d.h. fünf oder mehr Straftaten in einem Kalenderjahr).

- Tatverdächtige, die wegen schweren Diebstahls, Raubes oder Sachbeschädigungen erstmals auffällig werden, weisen durchschnittlich mehr Straftaten pro Jahr auf. Zudem zeigt sich, dass das Alter der ersten Tatverdächtigung in negativer Beziehung zu der durchschnittlichen Anzahl der Straftaten pro Jahr steht.
- Mit zunehmendem Alter der ersten Tatverdächtigung nimmt die Wahrscheinlichkeit einer weiteren polizeilichen Registrierung ab. Dieser Zusammenhang ist aber nicht sehr eng. Es ist zu vermuten, dass insbesondere Tatverdächtigungen vor dem 12. Lebensjahr mit einer höheren Wahrscheinlichkeit erneuter Auffälligkeit einhergehen. Je früher im Lebenslauf die erste Tatverdächtigung auftritt, desto höher ist auch die Wahrscheinlichkeit, innerhalb eines Kalenderjahres mit fünf oder mehr Straftaten registriert zu werden.
- Es konnten keine Hinweise auf Tendenzen der Spezialisierung oder der Eskalation der Deliktsschwere mit der Dauer der Auffälligkeit gefunden werden.
- Die Altersverläufe der 1983 geborenen Tatverdächtigen zeigen, dass der Spitzenwert der Alter-Kriminalitäts-Kurve bei Jungen im 18. Lebensjahr und bei Mädchen bereits im 14. Lebensjahr erreicht wird. Bei Jungen wie bei Mädchen nimmt ab dem 15. Lebensjahr die Bedeutung von Eigentumsdelikten ab. Der Anstieg der Kurve bis zum 18. Lebensjahr bei Jungen ist auf die Zunahme der Gewaltdelikte und der Verstöße gegen das BtMG zurückzuführen.
- Mehrfachauffällige Kinder richten Raubdelikte und Körperverletzungen häufiger auch gegen ältere Opfer. Je mehr Straftaten ein Tatverdächtiger aufweist, desto größer ist auch der Anteil gegengeschlechtlicher Opfer. Schließlich zeigt sich, dass mehrfachtatverdächtige Kinder gegenüber nicht-mehrfachtatverdächtigen Kindern häufiger keine Vorbeziehung zu ihren Opfern haben.

Die Ergebnisse zu Dauer und Häufigkeit der Auffälligkeit verweisen darauf, dass Jugendkriminalität in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle eine episodenhafte Erscheinung in bezug auf Häufigkeit und Dauer der Auffälligkeit ist. Dies trifft auch für junge Tatverdächtige zu, die innerhalb eines Kalenderjahres mit vielen Straftaten registriert werden. Nur eine kleine Minderheit begeht viele Straftaten über einen längeren Zeitraum hinweg. Die Ergebnisse verdeutlichen aber, dass die Häufigkeit der Straftaten pro Jahr nur einen Teilaspekt der Mehrfachtatverdächtigung darstellt, und die Dauer der Auffälligkeit zu berücksichtigen ist, die ihrerseits mit einer großen durchschnittlichen Zahl jährlich registrierter Straftaten in Beziehung steht.

## 6 Literatur

- Albrecht, G. (1990): Möglichkeiten und Grenzen der Prognose „krimineller Karrieren“. S. 99-116 in: DVJJ (Hrsg.), Mehrfach Auffällige – Mehrfach Betroffene. Erlebniswelten und Reaktionsformen. Bonn
- Albrecht, H.-J. (1993): Kriminelle Karriere. S. 301-308 in: G. Kaiser/ H.-J. Kerner/ F. Sack/ H. Schellhoss (Hrsg.), Kleines Kriminologisches Wörterbuch. 3. Auflage. Heidelberg: C.F. Müller
- Blumstein, A./ Cohen, J./ Farrington, D.P. (1988): Criminal Career Research: Its Value for Criminology. *Criminology* 26, 1, 1-35
- Ehret, B./ Mowitz-Lambert, J./ Othold, F./ Prein, G. (2000): Stütze - Stigma - Stolperstein? Zu den Auswirkungen strafrechtlicher Intervention auf Erwerbsbiographien von Berufsanfängern. *Zeitschrift der Soziologie für Erziehung und Sozialisation*, 3. Beiheft, S. 66-76
- Elsner, E./ Steffen, W./ Stern, G. (1998): Kinder- und Jugendkriminalität in München. München
- Gottfredson, M./ Hirschi, T. (1990): *A General Theory of Crime*. Stanford: Stanford University Press
- Heinz, W. (2002): Jugendkriminalität in Deutschland. Kriminalstatistische und kriminologische Befunde. Konstanzer Inventar Kriminalitätsentwicklung ([www.uni-konstanz.de/rtf/kik/](http://www.uni-konstanz.de/rtf/kik/))
- Höfer, S. (2000): Soziographische Merkmale von Täter-Opfer-Konstellationen. Eine empirische Untersuchung anhand von Daten zur PKS Baden-Württemberg. *Kriminalistik* 11, 711-716
- Kunkat, A. (2002): Junge Mehrfachauffällige und Mehrfachtäter in Mecklenburg-Vorpommern. Eine empirische Analyse. Mönchengladbach: Forum Verlag Godesberg
- Landeskriminalamt Sachsen (2002): Mehrfachtatverdächtige im Freistaat Sachsen. Fakten und Erkenntnisse aus 10 Jahren kriminalpolizeilicher Beobachtung.
- Laub, J.H./ Nagin, D.S./ Sampson, R.J. (1998): Trajectories of Change in Criminal Offending: Good Marriages and the Desistance Process. *American Sociological Review* 63, 225-238
- Matt, E. (1995): Episode und "Doppel-Leben": Zur Delinquenz Jugendlicher. *Monatschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform* 78, 3, 153-164
- Moffitt, T.E. (1993): Adolescence-Limited and Life-Course-Persistent Antisocial Behavior: A Developmental Taxonomy. *Psychological Review* 100, 4, 674-701
- Moffitt, T.E./ Lynam, D.R./ Silva, P.A. (1994): Neuropsychological Tests Predicting Persistent Male Delinquency. *Criminology* 32, 2, 277-300
- Sampson, R.J./ Laub, J.H. (1993): *Crime in the Making: Pathways and Turning Points Through Life*. Cambridge/London: Harvard University Press

- Schumann, K.F. (2003): Delinquenz im Lebenslauf. Bremer Längsschnittstudie zum Übergang von der Schule in den Beruf bei ehemaligen Hauptschülern. Weinheim: Juventa
- Steffen, W. (2003): Mehrfach- und Intensivtäter: Aktuelle Erkenntnisse und Strategien aus dem Blickwinkel der Polizei. Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe 2, 152-158
- Stelly, W./ Thomas, J./ Kerner, H.-J. (2003): Verlaufmuster und Wendepunkte in der Lebensgeschichte. Eine Untersuchung des Einflusses soziobiographischer Merkmale auf sozial abweichende und sozial integrierte Karrieren. Tübingen: Universität Tübingen
- Stelly, W./ Thomas, J./ Kerner, H.-J./ Weitekamp, E. (1998): Kontinuität und Diskontinuität sozialer Auffälligkeiten im Lebenslauf. Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform 81, 2, 104-122
- Traulsen, M. (1999): Häufig auffällige Jugendliche. DVJJ-Journal 165, 3, 311-315
- Walter, M. (2001): Jugendkriminalität. Eine systematische Darstellung. Stuttgart: Boorberg
- Wolfgang, M.E./ Figlio, R.M./ Sellin, T. (1972): Delinquency in a Birth Cohort. Studies in Crime and Justice. Chicago
- Wolke, A. (o.J.): Abschlussbericht über das Forschungsprojekt: „Präventionsorientierte Ermittlungen gegenüber Kindern und Jugendlichen“. Kriminologische Forschungsstelle der Universität zu Köln. Köln

## 7 Glossar

**Alter-Kriminalitäts-Kurve:** Bezeichnet die Verteilung der Kriminalität nach Altersjahren. Typischerweise steigt der Verlauf der Kurve bis zum Jugendalter bis zu einem Spitzenwert steil an und sinkt dann kontinuierlich ab.

**Instanzenkontakte:** Mit Instanzenkontakten werden die Einflüsse auf Personen und deren Einstellungen sowie Verhaltensweisen beschrieben, die sich aus den Kontakten von Personen mit den Instanzen der Sozialkontrolle, wie Polizei, Justiz und Strafvollzug, ergeben können.

**Inzidenz:** Die Inzidenz ist ein Maß für die Häufigkeit neu aufgetretener bestimmter Ereignisse oder Merkmale einer Population innerhalb eines bestimmten Zeitraums.

**Kohorte:** Eine Kohorte bezeichnet eine Personengruppe, die in dem selben Jahr geboren wurde. Eine Kohortenuntersuchung betrachtet die lebensgeschichtliche Entwicklung dieser Personengruppe.

**Korrelation/Koeffizient:** Die Stärke eines Zusammenhanges zweier Eigenschaften (z.B. Geschlecht und Häufigkeit der Straftaten) wird in der Statistik durch Korrelationsmaße beziffert. Der Wertebereich dieser Koeffizienten liegt zwischen  $-1$  und  $1$ . Eine Korrelation mit dem Wert  $0$  bedeutet, dass kein Zusammenhang vorliegt. Positive Werte zeigen positive Zusammenhänge an.

**Mehrfachauffällige:** Tatverdächtige, die je nach Definition mehrere registrierte Straftaten oder in mehreren Jahren polizeiliche Registrierungen aufweisen. (In dem Abschnitt zu den Tatverdächtigen-Opfer-Konstellationen sind Mehrfachauffällige Tatverdächtige, die entweder mindestens zwei oder mindestens drei Körperverletzungen und/oder Raubdelikte aufweisen.)

**Mehrfachtatverdächtige:** Tatverdächtige, die in einem Kalenderjahr mindestens fünf registrierte Straftaten aufweisen.

**Paradigma:** Dieser erkenntnistheoretische Ausdruck bezeichnet wissenschaftliche Denkweisen und umfassende Weltanschauungen.

**Prävalenz:** Die Prävalenz ist ein Maß für das Vorkommen bestimmter Ereignisse oder Merkmale in einer Population zu einem bestimmten Zeitpunkt oder in einem bestimmten Zeitraum.

**primäre und sekundäre Devianz:** Mit primärer Devianz werden erstmalige Straftaten bezeichnet, deren Ursprung in Merkmalen des Täters und dessen Lebensumstände liegen. Sekundäre Devianz bezeichnet Straftaten, die nach Kontakten mit Instanzen der Sozialkontrolle auftreten und eben durch diese Kontakte mit verursacht werden.

**Regression:** Dieses statistische Verfahren ermittelt die relativen Einflüsse mehrerer unabhängiger erklärender Merkmale auf eine Zielvariable. Die Koeffizienten der erklärenden Variablen werden wie Korrelationskoeffizienten interpretiert. Das angepasste  $R^2$  beschreibt die Modellgüte durch den Anteil der erklärten Varianz in der Zielvariable.

**Signifikanz:** Gibt die Wahrscheinlichkeit an, mit der das ermittelte statistische Ergebnis in allen denkbaren zu beobachtenden Fällen auftritt. Der p-Wert beziffert die Irrtumswahrscheinlichkeit der Verallgemeinerung des Ergebnisses. In den Sozialwissenschaften besteht die Konvention, ein Ergebnis mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von  $p \leq .05$  zu akzeptieren.

**Taxonomie:** Beschreibt die Einteilung von Dingen in ein Klassifikationssystem.

**Versatilität (Deliktsbreite):** Dieser Wert gibt an, wie viele unterschiedliche Straftaten ein Tatverdächtiger begangen hat. Je größer der Wert, umso vielfältiger ist das Deliktsspektrum des Tatverdächtigen.

Landeskriminalamt NRW (2004): Senioren und Kriminalität. Eine Analyse unter Berücksichtigung demografischer Entwicklungen. *Analysen der Kriminalistisch-Kriminologischen Forschungsstelle Nr. 1*. Düsseldorf.

Landeskriminalamt NRW (2005): Junge Mehrfachtatverdächtige in NRW. Eine Auswertung der Polizeilichen Kriminalstatistik 1994-2003. *Forschungsberichte der Kriminalistisch-Kriminologischen Forschungsstelle Nr. 1*. Düsseldorf.

Landeskriminalamt NRW (2005): Sexuelle Gewaltkriminalität in Nordrhein-Westfalen. Zur Entwicklung der Anteile versuchter und vollendeter Vergewaltigung und besonders schwerer Fälle sexueller Nötigung. *Forschungsberichte der Kriminalistisch-Kriminologischen Forschungsstelle Nr. 2*. Düsseldorf.

Landeskriminalamt NRW (2006): Trends der Kriminalität in NRW. Eine Zeitreihenanalyse unter Berücksichtigung demographischer und ökonomischer Entwicklungen. *Forschungsberichte der Kriminalistisch-Kriminologischen Forschungsstelle Nr. 3*. Düsseldorf.





[www.lka.nrw.de](http://www.lka.nrw.de)